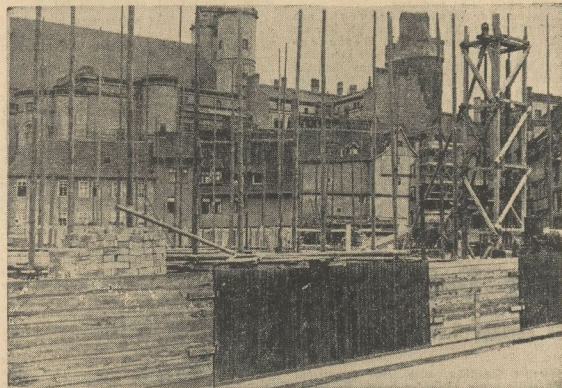


Am Trödel schaufelt wieder die Erde

Der Bau des Behördenhauses fällt gelegt - Unter dem Bauplatz befindet sich ein alter Afschenplatz der halloren - Neue Grundierungsarbeiten müssen vorgenommen werden

Der Bau des Behördenhauses, der in diesem Jahr wieder in Angriff genommen wurde, nachdem die ersten Bauarbeiten in der Gegend zwischen Schillerhof und Steinbockstraße etwa fünf Jahre hindurch unterbrochen waren, ist nun wieder eingestellt worden. Es haben sich hier, wie schon früher an diesem Bauplatz und bei der Errichtung anderer größerer Bauten Schwierigkeiten mit dem Baugrunde ergeben. In der nächsten Zeit sollen neue Grundierungsarbeiten vorgenommen werden, die dann einigigig die Sicherheit für den kommenden Bau schaffen.



Ein Gitterwerk von Gerüststangen am stillgelegten Neubau

In der hallischen Altstadt, zwischen schmalen Wohnhäusern, die schon hunderten von Jahren alt sind, dort wo der Trödel an lebensvolle Stadtlebendigkeit erinnert, liegt fest Zahlen ein neuer Bauplatz. Es ist schon eine ganze Zeit vergangen, als man hier alte Fachwerkhäuser umlegte und Lötungen in dem Gassenverlauf entwarf, durch die dieses Stadtgebiet aufgelockert wurde. Der Gedanke, hier ein neuzeitliches Bauwerk größerer Ausmaßes, ein Behördenhaus nämlich zu errichten, wurde vor einigen Jahren gefaßt, seitdem aber sind mehr als sechs Jahre vergangen. Der geplante Bau, für den so umfangreiche Vorbereitungen notwendig gewesen sind, steht heute noch nicht. Er sollte ein Bau mit Hindernissen werden!

Geschichte einer neuen Ruine

Dort, wo sich das Bauwerk erheben soll, ragen Grundmauern aus den Baugruben, ein Gemisch von Gerüsten und Baustangen stellt sich vor die im Hintergrunde sichtbarsten Großbauten des Marktplatzes. Die Arbeiten, die hier im Frühjahr durchgeführt wurden, sind unterbrochen worden, der Bauplatz liegt still. Die Grundmauern gleichen Ruinen. Aber das sind Ruinen, die ihre Geschichte haben. Im Jahre 1881 begann man hier zu bauen, eine gewaltige Betonplatte von 60 Zentimeter Stärke und einem Gewicht von tausenden von Zentnern wurde in die Erde versenkt, sie sollte als fester Untergrund für das große Bauwerk dienen. Dann wurden die Arbeiten eingestellt, zu ihrer Fortführung war kein Geld vorhanden. In diesem Jahre kam man dazu, den Bau auf Grund neuer Pläne fortzuführen. An den Bau auf diesem Gelände ging man sicher mit gewissen Bedenken heran, vielleicht mag für seine Fortführung an dieser Stelle überhaupt nur das Fehlen möglicherweise gewesen sein, die bereits früher in die Baugruben gesteckten Gelder nicht umsonst ausgegeben zu haben. Der Baugrund ist hier sehr fest, unter dem Bauplatz befinden sich Sumpf und Moor, die mit Salzkübeln durchsetzt sind.

Der gegenwärtige Bauzustand

Die Baupläne sehen hier die Errichtung eines Gebäudes vor, das aus zwei verschiedenen Räumen besteht. Ein vierstöckiges und fünfstöckiges Mittelgeschoss, ein dreistöckiges Mittelgeschoss, ein dreistöckiges Mittelgeschoss, eine etwas längere Straßenfront aufweist, an der Steinfassade liegen. Es war geplant, den Bau im Jahre 1936 ganz aufzuführen, die Arbeiten aber haben nun, an der Steinbockstraße sind die Mauern in der Höhe des Erdgeschosses aufgeführt, hier sind schon die Fenster fertiggestellt worden, am Schillerhof ragen die Grundmauern nur wenig aus den Baugruben auf. Eine vorläufige Eindeutung, die man dem fertigen Gebäude geben hat, läßt erkennen, daß einige Zeit vergehen wird, ehe man hier vielleicht weiter arbeitet.

Eisenbetonplatte gibt nach

Der Neubau ruht, wie schon erwähnt, auf einer von Jahren anlässlich der ersten Bauplanung in die Erde versenkten Eisenbetonplatte. Das Mittelgeschoss und andere Bauarbeiten sind auf ähnliche Weise gegründet worden.

den, die hierbei gemachten Erfahrungen sind jedoch nicht immer gut. Die Betonplatte beispielsweise, auf der das Polizeipräsidium steht, ist gebrochen, der Untergrund hat nachgegeben und die Waage hielt das Gewicht des Bauwerks nicht mehr aus. Nun wird auch beim Neubau des Behördenhauses befürchtet, daß die Grundplatte unter bestimmten Voraussetzungen einmal nachgeben wird und daß dann eine Gefährdung des gesamten Bauwerks eintritt. Der Bau

wurde eingestellt um neue Gründungsarbeiten auszuführen, erst nachdem diese vollständig sind, wird man die Bauarbeiten über der Erde fortführen.

Die konservierte Strohasche

Unter den Grundmauern des entstehenden Bauwerks liegt ein lumpartiges Moor. Dieses wies früher einen hohen Grundwasserspiegel auf, das Grundwasser bedeckt die Afschene, die vor Jahrhunderten hier von den halloren in den Sumpf geflüchtet wurden. Die Afsche stammt aus den Feuern, die man zur Salzfabrikation in der Nähe anzündete, verbrannt wurde meistens Stroh und Holzresten. In der Erde, bedeckt von Grundwasser, hat sich diese Afsche die ganze Zeit über gut erhalten, so lange das Grundwasser die gleiche Höhe behält, besteht auch keine Gefahr, daß sich der Grund hier etwa durch das Zusammenfallen dieser Afschenschichten verändert.

Grundwasserspiegel sinkt ab

An der kommenden Zeit werden durch Entwässerungsanlagen und Kanalbauten auch für diesen Stadtteil andere Voraussetzungen für den Bau des Grundmauers geschaffen, als sie bisher bestanden. Es ist mit einer Entwässerung und damit auch mit einem Absinken des Grundwasserspiegels zu rechnen, in diesem Falle aber könnte die Luft unter dem Baugrund Erdenarbeit verrichten, der Dampf müßte dann zum Vorschein und der gleiche Fall wie beim Polizeipräsidium würde eintreten, die Betonplatte unter dem Bauwerk würde zerbrechen, das neue Gebäude wäre gefährdet.

Neue Sicherungsvorkehrungen

Der Baugrund muß nun auf eine andere Weise gesichert werden. Die Eisenbetonplatte genügt nicht, man wird hier zu einer Sicherung des Untergrundes mit Hilfe von Pfeilen greifen. Unter die Betonplatte werden vorläufig etwa sechs Meter lange Eisenbetonpfeile eingerammt, die durch den Sumpf bis in den festen Untergrund reichen. Auf diese Weise soll eine genügende Sicherung des Baugrundes erzielt werden, der Neubau kann seinen Fortgang nehmen, Halle wird dann keine neuen Ruinen und kein verfallenes Bauwerk mehr haben.

200 norddeutsche Pflanzenzüchter in Halle

Die Weizentagung 1936 beginnt heute - Besuch der hallischen Weizenzüchtanlage

In Halle beginnt heute die Weizentagung 1936, zu der vom Forschungsdienst, Reichsarbeitsgemeinschaft der Landbauwissenschaftler, eingeladen worden sind. Die Tagung führt 200 Pflanzenzüchter, Müller und



Wachsender Weizen fröhlich gewogen

am Freitag Professor Dr. Seifous, Gießen, als Obmann der Reichsarbeitsgemeinschaft Pflanzenbau.

Die Veranstaltungsfolge der Tagung steht darüber hinaus eine Besichtigung der Zuchtgärten und Versuchsfelder der Universität Halle in der Julius-Rühlens-Straße 24 vor. Die dem Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung unter der Leitung der Universität stehenden Versuchsfelder sind 400 Morgen groß, auf ihnen wird wertvolle Versuchs- und Forschungstätigkeit geleistet. Das Arbeitsprogramm der Versuchsfelder, rein wissenschaftlich eingestellt, löst Fragen der Pflanzenzüchtung in umfassender Weise, es befaßt sich u. a. mit Immunitätszüchtung, Qualitätsuntersuchungen im Getreidebau und der Produktivität einzelner Weizenarten. Die Grundlagentheorie der Weizenzüchtung, die heute von Professor Dr. Römer geleitet wird, wurden bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts geschaffen, jetzt 1919 arbeitet es selbständig.

Ein Gang über die Versuchsfelder vermittelt einem gerade in diesen Tagen kurz vor der Ernte einen fesselnden Einblick in die Arbeit des Instituts. In den Weizenfeldern mit ihren mannshohen Halmen sind eben Frauen dabei, die franten Ähren und Halme zu entfernen, damit bei der Ernte nur völlig ausgeleener Weizen anfällt. An einer anderen Stelle wieder werden Weizenpflanzen, die in Pfanzbücheln gepflanzt sind, sorgfältig abgelesen. Die Weizen wird der Einfluß der Witterung, der Trockenheit und Feuchtigkeit auf die Entwicklung der Frucht festgestellt.

Außer diesen Versuchsfeldern der Universität werden von den Tagungsteilnehmern noch die Versuchsanlagen der Landesbauwirtschaft in Laucha, eine Saatgutwirtschaft, eine Brotfabrik, Getreidebäckerei und die Halmaanlagen mit Speichern in Halle besichtigt. Da am ersten Tage ein Verbandsabend der Tagungsteilnehmer am Saalestrand vorgesehen ist, werden die Gäste des Forschungsdienstes auch Gelegenheit nehmen, die hallischen und landwirtschaftlichen Schichten unserer Heimatstadt kennen zu lernen.

Hallische Sängerschaft

Die Sommerzeit wird von den hallischen Sängern gern zu Fahrten in die nähere und weitere Umgebung der Heimatstadt benutzt. An alle Richtungen ziehen die Gesangsvereine dann hinaus, was es einst die gemächliche Sandpartie, die sie in der Rutsche durchführten; heute bringt der Ueberlandomnibus die singenden Reihenden über größere Entfernungen. Mit den Reihenden ist dann meistens ein Besuch auswärtiger Gesangsvereine verbunden, gemeinschaftlich wandert man ins Land und findet sich zu öffentlichen Konzerten zusammen.

An den letzten Tagen hat nach anderen Reihenden Gesangsvereine auch der Gesangsverein 'Marte' eine solche Sängerschaft unternommen. In Zieglarode wurde den hallischen Sängern ein herrlicher Empfang zuteil, ein jeder fühlte, daß auch dort Gesangsvereine die Götter des deutschen Liedes eintreten. Begrüßungsworte, gemeinschaftliche Lieder, Vorträge der Quartette beider Vereine, alles im Rahmen des Gemeinschaftsplanes gehalten, brachte sehr bald eine recht lustige und fröhliche Stimmung. Die Chorleiter beider Vereine, Hauptlehrer Schwärze und Chormeister Kurt Jäger führten abwechselnd die Gesangs- und Einzelstücke, die Textvoll und fein abgestimmt, Helmut, Wanders, Volks- und Vaterlandslieder zu Gehör brachten.

Über Gesangsbrüder der 'Marte' war zu Gabel bei einem Gesangsbrüder des Gesangsvereins 'Krohn' mit viel viel Freundschaft und Freude die dort schwer arbeitenden Gesangsbrüder dieser freiwillig übernommenen Gastfreundschaft nachhaken. Es wurden für jeden Besonderen untergeköhlte Stunden gewiesen ein. Später vereinigte sich die Chöre zu einem Wochentag, ein Ausflug nach Bad Werra brachte auch für die musikalischen Gesangsbrüder eine herrliche Abwechslung. Am Nachmittag fanden sich die Gesangsbrüder nochmals zusammen, die Abschiedsworte schlug und geschlossen ging es zur Abfahrtsstelle des Omnibusses, aber keiner konnte sich in recht trockenem, ein Grüßen hin und her. Abschiednehmen und schon ging es in floter Fahrt Halle entgegen.

Bäderreise im Flugzeug

Wie in allen Jahren, zeigte sich im Juni bereits der Beginn der eigentlichen Reisezeit, die besonders gegen Ende des Monats eine wissenschaftliche Fremdenverkehrsreise brachte. Die Eröffnung der Bäderreise war das Hauptmerkmal des vergangenen Monats, der insgesamt eine Steigerung an Flugzeugen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres von 33 auf 53 brachte. Am besten belegt waren die nach Nürnberg, München, Stuttgart, Zürich, Genf führenden Linien und auch die nach Frankfurt und Köln gehenden Strecken wiesen eine gute Besetzung auf.



Kranke Halme werden ausgerauft

18 000 Eisenbahnwagen gestiftet

Die Reichsbahndirektion Halle im Juni

Der allgemeine Reichterver geringerte sich nach Pfingsten, erst in der zweiten Hälfte des Monats legte er infolge schönen und beständigen Wetters wieder lebhafter ein. Der Halberstädter wurde durch den Gauappell der NSDAP in Leipzig gütlich beeinflusst. Der Reichterver lief gegenüber dem Vormonat im allgemeinen unverändert, der Eis- und Kraftfahrzeugverkehr war schwächer als im Vormonat.

Am Reichterver nahm etwa von der Monatsmitte ab der Verkehr an DSA, Frühgemüse und Frühkartoffeln wesentlich zu. Die Verladungen an Saurem Brandbrot und an Saurem Brot für den Tiefbau blieben wieserhin stark, dagegen ist der Reis- und Düngeimittelverkehr zurückgegangen. Die Zahl der gestellten Wagen betrug im Juni 18 089, im Mai 17 145 Wagen der verschiedenen Arten.

Urlaub für Hausgehilfen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Kroning, Engel, Freilicht, Brüning, Freilicht, Anhalt und Kreis Schmalfeld) in Weimar gibt bekannt:

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß den Hausgehilfen nach meinen Richtlinien vom 1. August 1935 ein angemessener Urlaub zu gewähren ist. Er soll in den beiden ersten Beschäftigungsjahren je eine Woche, bei längerer Beschäftigungsdauer zwei Wochen betragen. Wird das Beschäftigungsverhältnis vor Ablauf eines Jahres beendet, so soll, wenn es mindestens neun Monate ein Urlaubstag gewährt werden. Der Urlaub ist im Voraus zu bezahlen, und den Hausgehilfen ist außerdem die eingepartete Verpflegung zu erhalten. Als Grundlage für die Berechnung gelten die von der zuständigen Landesverwaltungsstelle aufgestellten Sätze. Nach Möglichkeit soll der Urlaub in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober gewährt werden.

Den Hausgehilfen soll immer in jeder Woche an einem zweiten Sonntag oder Sonntag anerkannter Feiertage ein freier Nachmittags- und Abend gewährt werden. Der freie Nachmittags- und Abend soll im allgemeinen um 15 Uhr beginnen. In der Freizeit sind die Hausgehilfen zu keiner Arbeit verpflichtet und berechtigt, das Haus zu verlassen. Darüber hinaus muß den Hausgehilfen eine angemessene Zeit zur Wahrnehmung ihrer staatsbürgerlichen und religiösen Pflichten gewährt werden. Es soll ihnen ferner Gelegenheit gegeben werden, die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft, Kreis durch Freude der Deutschen Arbeitsfront zu besuchen.

Mit der Führung des Seckreises beauftragt

Cisleben. Der Gauleiter hat gestern den Hg. Brandes in seiner Eigenschaft als Gau-Supplenteur mit der Führung des Seckreises mit allen Rechten eines Fahrlastführers beauftragt.

Schleifische HJ in Cisleben

Cisleben. Am Dienstag hatten 69 Teilnehmer der Gefolgshaft 16/11 des Gebiets 4 (Schleifern) der Hitler-Jugend aus Breslau, die heute mit zwei Dampflokomotiven der Eisenbahn in den frühen Nachmittagsstunden einen kurzen Besuch ab. Die Gäste befinden sich auf einer zwölfköpfigen Schullandfahrt durch Sachsen und Thüringen. Sie traten ihre Fahrt am 4. Juli an. Die bisher von Breslau über Dresden und Halle führte und von Cisleben aus nach dem Anhalt führt und dann in die Schleifische Schweiz ihre Fortsetzung findet. Während der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in Cisleben beschäftigten die Fahrlastführer die Luftrichter und legten dann, nachdem die angebotene Gulaschsuppe unter Feuer gesetzt worden war, ihre Fahrt fort.

Durch Oberstenleisch verblutet

Wittenberg (Harz). Der Einwohnere 20 Jahre wurde im Laufe eines Gefäßleidens in Quebinburg bei einer Schläger durch einen Stich in den Oberleisch so schwer verletzt, daß er verblutete. Der Täter wurde

verhaftet. Ein Bruder des Verletzten wurde ebenfalls in den sogenannten Teufelsloch bei Seimburg unter einer Brücke tot geschlagen. Die Lage der Dinge ist er von der Brücke gestürzt worden. Die Täter wurden jedoch nicht ermittelt.

Neumburg. (Welt der Hente) Eine Frau, die eine Tische am Fahrrad hängen hatte, fiel an der abschüssigen Jenaer Straße dadurch hin, daß der Hente der Tische rief, wobei die Fahrerin unglücklich wurde. Sie fuhr in den Graben und blieb mit doppeltem Schädelbruch tot liegen.

Kautsch. Kr. Weiskensfeld. (Den Intern. tiefste reichte) Der Knecht W., der ein gelbesches Pferd anspannen wollte, wurde dabei von dem Tier ins Gesicht geschlagen. W. wurde der Unterleib zerquetscht.

Mansleben. Die NS-Frauenhaft Mansleben feierte ihr vierzigjähriges, die NS-Frauenhaft Unteröbilingen ihr dreißigjähriges Bestehen.

Schönebeck. (Rinberggärtnerin rettet ein Kind.) Am Abendplatz im hiesigen Klee feld das kaum dreijährige gefellerte ins Wasser und ging sofort unter. Der Knabe wäre ertrunken, hätte nicht die Walsdorfer Rinberggärtnerin Erka Guth den Wasserfall in letzter Minute bemerkt. Ihrem raschen und mutigen Zutreten gelang es, den Jungen zu bergen und zu retten.

Köthen. Kr. Schmieding. (Studenten-Lager.) Sächsische Studenten und Studentinnen haben sich seit einigen Tagen in zwei großen weißen Wohnheimen am Köthener Teich niedergelassen. Nach Wunsch des Lagers helfen die Studierenden den Bauern bei der Ernte.

Vom Lastanhänger tödlich überfahren

Schreckliches Schicksal eines jugendlichen Radfahrers in Düben

Düben. Mittwoch gegen 12 Uhr wurde in der von Papen-Strasse in Düben ein etwa 16 bis 18 Jahre alter junger Mann, der sich mit seinem Fahrrad zwischen einem entgegenkommenden Lastwagen der Dampfzuckerfabrik Düben und einem auf der Straße stehenden Bauernwagen durchzuziehen wollte, von dem Lastanhänger des Lastwagens erfasst und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer blieb mit seinem Fahrrad an der Stelle des Unfalls liegen, klagte vor dem zweiten Anführer des Last-

wagens und beide linken Räder gingen über den Kopf des Gefährigten hinweg und zerquetschten ihn.

Der Name des Toten stand ebenfalls noch nicht fest, da er keine Nummernpapiere bei sich trug. Er war bekleidet mit brauner Hose (Kaltfarb) und grauem Hemd.

Dieses schreckliche Unglück sollte allen Radfahrern als Mahnung dienen, nicht zwischen zwei Fahrzeugen hindurchfahren zu wollen.



Die Unglücksstätte. Aufnahme: MWS-Mitteilungsstelle

214 Einbrüche aufgeklärt

17 Täter und Hehler in der Magdeburger Gegend ermittelt

Magdeburg. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind die umfangreichen Ermittlungen, die in der Straßstraße gegen die Einbrecherbande Wunderlich und andere notwendig waren, soweit es sich um die Einbrecher und Hehler handelt, im wesentlichen abgeschlossen. Dieser Bande konnten inzwischen noch zahlreiche weitere Einbrüche nachgewiesen werden, so daß sich die Gesamtzahl der Einbrüche, die als aufgeklärt betrachtet werden können, auf 214 erhöht hat. Ein Personenteil von 17 Tätern und Hehlern ist bisher ermittelt worden.

Auch die weiteren Ermittlungen haben die Behörde erbracht, daß mit der Bande Wunderlich eine besonders gefährliche Einbrecherbande umhüllbar gemacht worden ist. Mit ungläubiger Dreistigkeit, Verlogenheit und Rücksichtslosigkeit sind von den Mittglie-

dern dieser Einbrecherbande Keller, Mäcker, Wagnen und andere Räume ausgeplündert worden. Dabei verstanden sie es ausgezeichnet, seinen Verdacht auf sich kommen zu lassen, indem sie mit dem Kraftwagen, den August Wunderlich sich zugelegt hatte, in weiter entfernte ländliche Gegenden fuhren und die Orte ihrer Tätigkeit häufig wechselten. Mit Vorliebe führten sie auf anhaltisches Gebiet.

Bis jetzt sind 54 Fahrräder beschlagnahmt worden. Andere inzwischen beschlagnahmte Reize haben die Gefährdeten größtenteils zurückerhalten. Es ist zu hoffen, daß durch dieses mit aller Energie betriebene umfangreiche Ermittlungsverfahren die Reste des auch in der Umgehung von Magdeburg noch vorzunehmenden Berufsverbrechens vernichtet werden sind.

Vorstand wurde einstimmig Entlassung erteilt. Der Verbandsleiter gab am Schluß der Tagung bekannt, daß die Eisenbahnhilfschule der Eisenbahn-Rechtsfürsorge Halle eine Spende von 300 RM. überreichen habe. Er empfahl dem Vereinsleiter dieses zur Nachahmung. Dem Reichsverbandesleiter stellv. Generaldirektor Kleinmann (Berlin) wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt, das dieser herzlich erwiderte.

Ein Sonderzug führte die Teilnehmer des Verbandes nach dem Wärliger Park, wo man noch einige Stunden in kameradschaftlicher Weise zusammenblieb.

Nietleben schult sich im Luftschutz

Die Gemeindegruppe Nietleben im NDR (Reichsluftschutzband), der Reichsgruppe Halle/S., schloß kürzlich ihren ersten Lehrgang zur Ausbildung von Luftschutzhauswarten ab. Etwa 160 Luftschutzhauswarte, Männer und Frauen, wurden an vier Abenden (gleich viermal 2 Stunden) mit den aus der Luft im Ernstfall drohenden Gefahren bekannt gemacht, aber auch mit den Mitteln, die über sie zu erwehren. Die fünfte Veranstaltung, die die Halle eines von Halle erforderten Feuerwehrtropps und der einheimischen Feuerwehrtropps verließen, zeigte den Teilnehmern verschiedene Arten von Brandschäden sowie die Verwendung, Zuverlässigkeit und Handhabung der Gasmaske. Alle Teilnehmer — von jungen Mädchen bis zum alten Knaben — arbeiteten im freudigen Ernst daran, den Ortsbeauftragten der Halle mit dem Namen der Frauen, die ihrer neuen Aufgabe vollstes Verständnis entgegenbringen. Allen, die zum Gelingen des Lehrganges beigetragen — genannt seien der Ausbildungs-trupp, die Feuerwehrtropps der Amtsvorsteher — sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit Dank gesagt. Auch dem Ortsbeauftragten Schöb, dem ein kleiner Stab von Schulungsbedienen, Hei-

fern und Helferinnen zur Seite stand, kann einem voller Erfolg seiner Arbeit blickend. Es leben noch viele dieser Lehrgänge in Aussicht, nämlich je einer für die Untergruppen Nietleben-Nord, Gartenstadt, Jägerb., sowie einer für die, welche vorher bereits abgelehrt waren.

Ein Zuchthäusler entflohen

Ein paar Sekunden ohne Aufsicht. Eilender. Das Schöffengericht Eilender hatte vor einigen Tagen zwei junge Männer aus Politz-Dorf gefangen, die, nachdem sie ohne Fahrschein über die Grenze geflohen waren, in einem Dorf bei Dresden und Waindorf bei Eilender Einbruchsbestrebungen hatten. Nach ihrer ersten Festnahme hatten sie die Flucht ergriffen. Dabei vollzogen sie eine turnerische Poehleistung, indem sie eine sehr hohe Bretterwand überklettern. Nach aufgebender Verfolgung konnten beide schließlich wieder festgenommen werden. Jetzt haben sie aus dem Gerichtsgefängnis in Eilender wieder die Flucht ergriffen. Die Verbrecher waren im Dorf gefangen. Als der Beamte auf ein paar Sekunden den Hof verlassen hatte, schlangen sie sich über die Mauer und verschwanden in den dahinterliegenden Gärten. Der Entflohenen konnte zwar von einem Einwohnere gefasst werden, jedoch gelang es dem anderen, der zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt war, zu entkommen.

Dieser Fluchtversuch mißlang

Stendal. Ein Strafgefangener, der zu einer ersten Freiheitsstrafe und zu Sicherungsverwahrung verurteilt worden war, ergriff auf dem Rücktransport ins Gefängnis die Flucht. Die Beamten des Land- und Amtsgerichts nahmen die Verfolgung sofort auf. Der Entflohenen flüchtete zunächst bis zur Prinzengasse und löste sich dann über die Mauer eines Schulhofes. Dort wurde er von seinen Verfolgern gefasst und festgenommen.

Im Gau Halle-Merseburg zugelassen. Der Kreisverband in Merseburg hat die geprüften Nachwuchsleiter Dr. Kurt Lindow in Halle und Dr. Wilhelm Witsch in Dessau zur Unterordnung von Gegenproben gemäß § 6 Absatz 1 Satz 2 des Reichsvereinsgesetzes (Fassung vom 17. Januar 1936) für den Bereich des Reichsvereins Merseburg (Gau Halle-Merseburg) zugelassen.

Kälte und warm

Der Reichswetterdienst, Ausgabort Magdeburg, meldet am Mittwochabend: Das Hochdruckgebiet, das uns in den letzten Tagen bei häufig subpolartypischer Maximaltemperatur und schwachen Westwind gebracht hat, ist nach Süden und Norden des Gebiets vorübergezogen. Von Südwest her kam es zum Eindringen von maritimen Luftmassen, deren erste

Gartenschlauch alles Gummi-Vieder

Stoff in der Nacht zum Mittwoch unter Regen und Gewitter in Mitteldeutschland ankam. Mittwoch nachmittag brachte eine wohlkühlere Meeresluftmassen erneuten Temperaturrückgang und Regenwetter. Immerhin liegen die Temperaturen in Mitteldeutschland am frühen Nachmittag noch auf 27 Grad. Dieser Subtropen hat sich jetzt ein Hochdruckgebiet ausgebaut, das am Donnerstag über Mitteldeutschland zu liegen kommen wird. An seiner Westseite wird weiter Meeresluft nach Deutschland nachdringen und zu Niederschlägen führen, wogegen im östlichen Deutschland das Wetter überwiegend heiter sein wird.

Ausflucht bis Freitagabend

Schwache östliche bis südliche, später auf Südwest ansetzende Winde, anfangs nur wenig bewölkt, später jedoch erneute Eintrübung, besonders im Westen des Gebietes. Regen. Temperaturen etwas höher als am Mittwoch.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 8. Juli 1936, Station, Höhe (m), and other data points for various locations like Saale, Elbe, Müritzersee, etc.

Dem Hering sein Ehrenmal

Der auswechselbare Präsidentenkopf

Merkwürdige Denkmäler in aller Welt — Ein Monument für die Raucher

Dem weltbekanntesten Hamburger Original „Hummel-Summe“, einem ehrlichen Waffertier aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wird, wie wir mitteilten, im widerstandsfähigen Gängegetriebe der alten Hauptstraße ein Denkmal gesetzt.

Es ist nicht das einzige seltsame Denkmal in Deutschland, das fortan in Hamburg die Aufmerksamkeit auf sich lenken wird. Auf dem Friedhof in Koberg findet man zum Beispiel einen prachtvollen Grabstein, den der St. Anne als ehemalige Tambourmajor des Regiments von Goeben, Peter Pfeffer, noch bei Lebzeiten für sich errichten ließ.

Sardinienkönig — unverschämt

An den Vereinigten Staaten ließ sich Mrs. Charlotte Felt, eine millionenschwere Warenhausbesitzerin in Cincinnati, ein ähnliches Denkmal auf dem südlichen Friedhof aufstellen und darin ihren ganzen Lebenslauf einmeißeln.

Natürlich gleichfalls im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten bestellte sich der Garbentänzerin Horace Weston nach bei Lebzeiten ein Monument. Er sprach Anfangs des Jahres 1930 bei der vor einem finanziellen Zusammenbruch stehenden Stadtverwaltung von Chicago vor und bot hierfür fünf Millionen Dollar an, wenn man seine von einem französischen Bildhauer angefertigte lebensgroße Monumente auf einem öffentlichen Platz aufstellen und feierlich enthüllen würde.

Ende des vergangenen Jahrhunderts wurde in Südamerica ein merkwürdiges Monument ein pompöses Monument aus Erz gegossen.

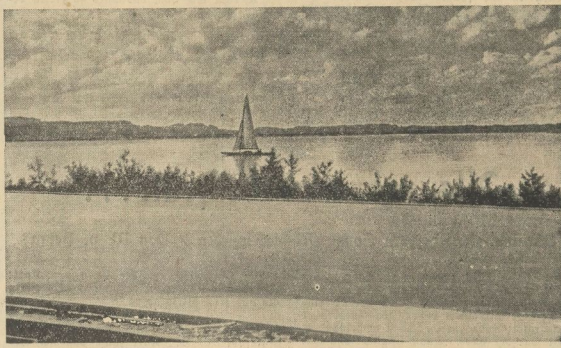
Als jedoch eines Tages in diesem lateinamerikanischen Staat wieder einmal eine Revolution ausbrach, wobei die Führer der Oberhand behielten, wurde durch eine Kanonenschuß dem eisernen Standbild der Kopf abgetrennt. Da der in dem Denkmal verewigte General ein Anhänger der früheren Regierung gewesen war, wurde das Standbild wieder auf dem Körper befestigt, indem einfach durch den Kopf des neuen Machthabers ersetzt. Da man aber war weiteren Staatsumwälzungen doch nicht recht fähig war, wurde das Abbild des neuen Herrschers vorjähshalber nur auf

dem anpruchsvollen Hering als dem Ernährer eines ganzen Volkes ihren Dant abgestattet.

„Er besaß alle Tugenden...“

In Kalifornien aber hat man gar einem — Esel ein Standbild gewidmet, der somit gar nicht so dumm gewesen sein muß, wie man dieser Tierart gewöhnlich nachsagt. In voller Lebensgröße, einen Lorbeerzweig um den Hals, blüht in Seppleben in den Vereinigten Staaten eine Kuh von ihrem Steinjodel auf die Menschheit herab. Das wahre Tier hatte

Auf der Autobahn durch das herrliche Land



Eine der landschaftlich schönsten Strecken der Reichsautobahn München — Landesgrenze. Auf einer Seite liegt das Gebirge und auf der anderen breitet sich der gewaltige See aus

gefärbt. Er konnte somit „nach Bedarf“ beliebig oft ausgewechselt werden.

Nach Spanien hat sein besonderes Denkmal, das niemand anderem als den vielen Millionen Raucher der ganzen Welt gewidmet ist. Wie in Frankreich, das in alle den Kriegsdienstenden ein Erinnerungsgedächtnis gesetzt hat, trägt man sich nun auch in Deutschland mit dem Gedanken, den „gelebten Medallionen des Weltkrieges“ aus Dankbarkeit für ihren tapferen Einsatz an der Front, auf dem Gelände der Seeschiffbauanstalt in Spandau bei Berlin ein kleines Denkmal zu setzen. In ähnlicher Weise hat schon vor Jahren die norwegische Hochseefischer

leinerzeit Jahre hindurch den Weltfriedhof im Mühlgebirge gehalten.

Außerdem gibt es in aller Welt zahlreiche Hundedenkmäler. Wohl das berühmteste Standbild dieser Art ließ der englische Dichter Byron seinem treuen Hundeländer Bostman setzen. Es trägt die ebenso geliebte wie vielfach geliebte Aufschrift: „Hier ruht der Leinwand jenes Hundes, der schön war, ohne Eitelkeit, hart, ohne stolz zu sein, und sanft, ohne Weichheit, ein Tugend, den der Menschen ohne ihre Fehler“. In dieses würdige Ehrenmal für ein Tier reihen bei weitem nicht die vielen Grabdenkmäler auf dem Hundefriedhof Stahnsdorf bei Ber-

Der deutschen Mutter



Maria, Mutter A.

In der domarigen Weichhülle des Hauses der Deutschen Erziehung in Bayreuth steht das von Bildhauer Hoselmann geschaffene Standbild der deutschen Mutter, zu deren Füßen sich eine Kinderschar gruppiert. Der zum Jüngling heranreifende und noch halb spielerisch das Schwert umfassende älteste Knabe wird durch eine leichte Handbewegung der Mutter auf den Lebensweg hingewiesen

hin heran. Ihre Anschriften sind oft allzu überschüssig gehalten: „Ruhig aus, lieb Mühselig, mein bester Kamerad! Hab Dank für alle Lieb und Treu! Du warst unsere Sonne, die unterging. 17. 6. 1904 — 27. 7. 1928.“ oder „Auch wenn innigst geliebten kleinen Totenmännchen Mutti-Püppi, geboren 11. 1. 1928. Beseffen können, wir Dich, nie. Du hast uns allen viel zu früh!“ Auf vielen Hundegräbern liegen Lorbeerzweige und frische Blumen, während die Grabsteine selbst erstklassige Bildhauerkunst darstellen und künstlerische Steinamente tragen.

Hier ist es aber nicht das Originelle und Einzigartige, das solche Hundegräber auszeichnet, sondern sie zeugen in ihrer Mehrzahl von einem Mangel an logischem Empfinden und von einer Verhältnismäßigkeit für die Bedeutung unserer Lebens und für die Anforderungen unserer Zeit. Diese Glorifizierung von Schönheitsdingen hat mit Tierliebe und gesunden Menschensinn wahrhaftig nichts mehr zu tun.

Enthülltes Geheimnis

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ DIE AUFEICHNUNGEN DES DR. PROBUS LARSEN Copyright 1936 by Dr. Probus-Larsen, Berlin

28. Fortsetzung

„Eine Zigarette — ja, aber von Dir!“ sagte der Stephan.

„Wer sind Sie denn, liebe Frau?“ fragte Staatsanwalt Falch.

Das Mütterchen machte, zühdend und so leicht zugleich als das eines Kindes. „Sagten zu Gnaden, Schwärden.“ (Der Staatsanwalt vernahm in ein Wädeln. Baltian grinste offen.) „Sagten zu Gnaden, bloß die Krücker-Zenzi von Perl drunten, Schwärden.“

„Mit ganz richtig im Oberdrittel ist’s...“, knurrte der Stephan.

Bürgermeister Ullmann trat vor. „Dem herrschaftlichen Fortschrittsler Damian Rudolph selig seine Kräfte ist Herr Staatsanwalt, die Wittra Amosigkeit Rudolphsel aus Perl. Nächst sich vom Krücker und Büxellammeln für die Apotheke in Ebern drunten.“

„Wer Sie haben den Stephan hier oben gegeben damals? Haben Sie sich nicht viel leicht doch geküßelt, liebe Frau?“

Das Mütterchen schüttelte energisch den weissen Kopf.

„Das ist doch ganz neu!“ fragte Staatsanwalt Falch. Der junge Richter nicht befragend. „Warum haben Sie denn bisher nichts davon gemeldet, Frau Rudolphsel?“

„Ich hat mich ja, er“ feiner nicht danach gefragt.

„Sie hat es drunten im Ort bei den Frauensleuten erzählt, Herr Staatsanwalt.“ berichtigte Ullmann und bekam, wie üblich, einen knackerigen Kopf. „Gestern abend bin ich beschert gekommen und hab’ sie gleich vernommen und für heut nach hier oben befragt.“

Sie lachte wieder lautlos vor sich hin. „Meine Augen sind noch gut. Schwärden, sonst könnt’ ich schon lang nimmer Krücker samst mein gehen...“

„Was lagen Sie dazu, Stephan?“ fragte der Staatsanwalt.

„Eine Zigarette, Herr... Und der Herr Trost hat’s ja selber auf seiner Schreibmaschine hineingehrieben, daß es der Herr Ebenamp gemacht hat und net ich!“ gab der Stephan trostig zurück. „Die Zenzi hat sich verpackt.“

Baltian Loos stand plötzlich dicht vor dem Hausdiener.

„Jungmann, junger Mann — die Zenzi hat sich nicht getraut. Nicht die Frau da liegt, sondern Sie... Sie haben gelogen, mein Bekker! Ich werde Ihnen mal erzählen, wie die Sade gewesen ist.“ Er winkte dem Landjäger. „Geben Sie mir, bitte, die Zigarette, die Zenzi.“

„Nun passen Sie mal hübsch auf, Stephan! Da drinnen im Zimmer behindert sich der Herr Trost, das Licht brannte, man konnte noch hier draußen deutlich jede seiner Bewegungen erkennen... gewiß. Sie waren zum Dorf zurückgegangen, das stimmt schon, Stephan — aber Sie sind wieder heraufgekommen, als Herr Ebenamp längst gegangen war...“

Baltian entnahm zu unserer Verblüffung der Aktentasche die Teile eines Jagdenwebers, Schatz und Lauf. Eine zerlegbare Pistole, wie die Wilderer und Schmutzler sie mitzuführen pflegen. Mit raschen, geübten Griffen scherte er die Waife zusammen, während er sich mit wenigen Schritten dem Rande des kleinen Zechenbühelens näherte. Der junge Barockharrte Baltian mit schreckhaft aufgerissenen Augen an.

„Sie haben eine große Dummheit begangen, mein Bekker.“ grimmte Baltian. „Sagen Sie mal, da haben Sie sich am letzten Sonntag gegen Abend beim Giefinger-Gottlieb ein Köllchen Kautabaf gekauft... nichts zu sagen gegen den Kautabaf, Tabaf lauten sich gleich ähnlich... und wenn man Jäger ist... ja heimlicher Jäger, wollen wir’s mal nennen... wir verzeihn uns doch, nicht

magt? Na also! Tsch, dann zieht man den Kautabaf einer Zigarette vor, die leuchtet, die könnte einem dem Herrn Krücker verraten, eh’ man’s ahnt, nicht wahr? Also prant man.“

Baltian sog das Kalenderblatt aus der Tasche.

„Kennen Sie das, Stephan? Nein...? Ach, gewiß kennen Sie es...! Erinnern Sie sich mal! Sie kamen, weil der Boden vom Giefinger gelöst war, durch die Haustür in die Stube und verlangten Kautabaf. Der Giefinger brachte ihn an, aber Sie hatten das kleine Schlüsselchen nicht in der Tasche, das Sie sonst dafür brauchen — stimmt doch, wie? Und da rief der Giefinger-Gottlieb futz entlaufend das Blatt vom Kalender in seiner Wohnstube herunter und widerte Ihnen den Kautabaf darin ein. Der Tag war ja oben hin betraute zu Ende... Stimmt doch alles, wie? Na, sehen Sie, Stephan, wir werden schon einig werden! Die Dummheit, die Sie begangen haben, aber was, daß Sie hier oben, wie Sie hier auf der Leiter lagen, das letzte Schlüsselchen Tabaf aus dem Baret genommen und den Zettel dann fortgeworfen haben — das hätten Sie nicht tun sollen, mein Bekker! Sonst hätte ich Sie wahrheitsgemäß so schnell nicht ermittelt, habahel! Aber trösten Sie sich — zweimal haben Sie Gesebrüht — stimmt doch alles, wie?“

Stephan blinnte kaum und trostig.

„Das Gewissen hier haben der Herr Landjäger Scheiber und ich heute morgen in Ihrem Bett unter der Matratze gefunden, Stephan.“ Baltian drehte sich zu dem Hausdiener um. „Warum haben Sie die Unwahrheit gesagt, Mann? Warum haben Sie behauptet, der Herr Ebenamp wäre Ihnen in der Nacht hier oben begegnet?“ fragte er stob und lachend.

„Der Stephan... Herr...“ krammelte der Mann verzweifelt, er hat’s mir eingebracht... ich...“

Gespräch beim Fotografen

Die Geschichte einer Aufnahme / Von Peter Carstensen

Die Tür des Ateliers wurde heftig aufgeschrien. Eine Dame trat ein. Nicht jung, nicht schön, aber gesund energisch. Ihr Körperumfang füllte die Tür voll aus. Und die Tür war besonders breit gebaut, denn sie war für Brautpaare gemacht, die sich auf dem Weg zum Fotografen nicht gern aus dem Arm lösen. Auf der Nase sah sie eine Brille und auf ihrem Kopf steckte ein Gombart in Form eines Klettersteiges. Über war es ein Klettersteig in Form eines Gombarts? Genau ließ sich das nicht feststellen.

„Sie sind der Fotograf?“ fragte die Dame.

„Bitte sehr.“

„Ich möchte ein Bild von mir.“

„Drei Bilder sind das mindeste, meine Dame.“

Die Dame wurde nervös. „Nix den Hut von Kopf.“

„Klopppunkt?“

„Drei Mart.“

„Zwei Mart sind auch genug. Sie knipsen und schon haben sie das Geld. Was los — fangen Sie an!“

Die Amerikanin war eingetreten, grüßte höflich und rüddelte den Apparat klar zum Gesichts. Sie war von einer bezaubernden Schönheit, daß Haar fiel ihr in locken weichen Wellen in ihr junges rundes Gesicht, ließ schimmerten ihre großen Augen und ihre hohe Figur setzte jede Frau vor. Und außer allem. Der Fotograf wandte sich zur Amerikanin.

„Ihr Aufnahme fertig?“

Der Fotograf drehte sich zu der energiegelichen Dame.

„Drei ich bitten, meine Dame?“

Die Dame war plötzlich verwandelt. Infrischer und mit kurzen Schritten trat sie zu dem Fotografen.

dem Fotografen, erfaßte seinen Kermel und hielt sich daran fest. „Sie machen mich doch recht hübsch!“ sagte sie und verneigte sich. „Ich meine — Sie helfen hier und dort etwas nach — mein Haar ist ein wenig spärlich — Sie machen es voller — auf der Stirn habe ich eine hässliche Narbe. Das muß natürlich weg. Auch die kleinen Falten unter den Augen müssen verschwinden.“

„Nix den Hut von Kopf?“

„Bitte sehr.“

„Die starken Augenbrauen dürfen auch nicht auf das Bild. Da machen Sie nur ein paar dünne Striche, aber vornehm, nicht wie bei einer Kranzfliege. Und den Goldschmuck lassen Sie weg. Bei der Figur haben Sie selbst, was unten weg muß und oben dazu muß. Ich will nicht gerade jünger aussehn, als ich bin, sondern Sie machen Sie auch das alles so fertig bekommen?“

„Geh, ich bin auf betagte Wünsche vorbereitet. Wollen Sie bitte ein wenig zur Seite treten meine Dame.“

Der Fotograf hob die schöne Amerikanin vor die Linse.

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

„Stellen Sie sich bitte vor den Apparat, Fräulein.“

„Bitte sehr.“

arage Schwierigkeiten und Störungen ergeben, durch die stark unterliegenden Sitten der Eingeborenen und der Sommerfrischler.

Als ich in der vorigen Woche das Wirtshaus betrat, fand ich Karl in amerikanische Zeitchriften vertieft, die sein Vater regelmäßig sandte, damit Karl in Verbindung mit der zivilisierten Menschheit bleibe. Karl sagte:

„Ich lese eben über amerikanische Methoden, Güte eines Lokals darauf aufmerksam zu machen, was gutes und was schlechtes zu bemerken ist. Dies kann auf wirklich keine und fulminante Art geschehen, die niemanden beleiht, trotzdem eindeutig genug ist, um vollen Erfolg zu sichern.“

Als ich heute wieder das Wirtshaus betrete, erblickte ich an der Wand ein großes, weithin sichtbares Plakat folgenden Inhaltes: „Gene Herren, die die Gemütsheilung haben, auf den Hochboden zu spucken, mögen es auch hier tun. Jeder meiner Gäste soll sich hüten, als wäre er dabei, und soll sich zu betragen, wie es seinen häuslichen Gemütsheilungen entspricht.“

Ich ließ mich an einen Tisch, an dem bereits Sepp Hiltzauer und seine Freunde saßen.

Das Gespräch gilt dem neuen Plakat. Ein Herr sagte: „Hiltzauer.“

„Der Herr da, der ist mir ein quatschige, a herensquatsche, und a ganz a freiwildige Wort, der wo immer man dran denkt, daß seine Güte sie wohlwollig bei nahm. Ich hab a des Wort anredet, daß wir hier tolln kucka a jo zinkt ungenügend als wie daham.“

Und alle stimmten bei und alle spudten auf den Boden.

Sternensplitter

40000 Asteroiden im Sonnensystem

Der amerikanische Astronom Walter Baade vom Observatorium auf dem Mount Wilson hat auf einer Konferenz als Ergebnis der von ihm angefertigten phototelegraphischen Beobachtungen bekanntgegeben, daß die Zahl der Asteroiden (Sternensplitter) in unserem Sonnensystem nicht weniger als 40000 betrage, 1938, wenn das neue 200zöllige Teleskop ausgefüllt sein wird, soll der Bestand durch direkte photographische Verfahren überprüft werden. Es sei aber auch jetzt schon mit dem 100zölligen Fernrohr diese Zahl klar sichtbar. Diese kleinen Planeten bewegen sich um die Sonne in elliptischen Bahnen wie die großen und finden sich besonders zahlreich zwischen den Bahnen des Mars und des Jupiter. Nach einer Hypothese handelt es sich dabei um die Trümmer eines Urplaneten, der vielstetig größer war als der Mars und der nach einem Zusammenstoß mit Jupiter zerfallen ist. Die Mehrzahl dieser kleinen Weltkörper ist kleiner als 100 Meter Durchmesser. Herr „Ceresus“ weist einen Durchmesser von 480 Meilen auf.



Photog. • geschätzter Preisangebot

Japan, gestern, heute, morgen

Ein Buch von Edgar Laifka.

Ein Reisebericht eines ungarischen Journalisten, der die Welt als freier Mitarbeiter großer Zeitungen durchreist. Das Zeitungsstempo liefert jenseit einen in allen Farben schimmernden und darum interessanten, aber bei näherem Zusehen oberflächlichen Querschnitt eines Reiseerlebnisses. Dieser Gefahr ist Laifka weitgehend zu einem gewissen Teil entgangen. Er bemüht sich, ein echtes Bild von dem Breiten des japanischen Lebens zu zeichnen, was wirklich nicht leicht ist. Denn hier leben Jahrvölker mit ihrer Kultur im Weltverkehr mit der modernen westlichen Zivilisation und zwingen den Besucher, sein Doppelleben im Stoff und im Rhythmus durchzuhalten. Das Japan des 20. Jahrhunderts ist darum für uns so schwer verständlich. Laifka versucht daher, alle Gebiete des japanischen Volkslebens vor seine Journalistenaugen zu stellen. Von den „Gebirgen“ in Sibirien bis zu dem vornehmsten Geschäftsviertel der Hauptstadt, überall werfen wir einen Blick in das Geheimnis des japanischen Volkslebens, das ein Geheimnis der Rasse ist. Laifka versucht zu zeigen, ob er von der Eigenart der alt-japanischen Kultur oder von dem großen Erziehungsplan des Professore Saiki erzählt. Wenn auch nicht mehr, so hat man doch einige aufschlußreiche Bilder aus dem Japan der Gattung gewonnen. (Erst Rowohlt Verlag Berlin 1936.)

„Als wäre er daheim...“

Wie aus Eingeborenen Sommerfrischler wurden / Von W. v. Hebra

Karl hatte Glück: er wurde als Sohn reicher Fabrikanten geboren. Dann Unglück: die Fabrik wurde bankrott. Dann Glück: eine Tante war mit einem bayerischen Gutsherrn verheiratet; beide haben jenseit nachgedacht; Karl war der Erbe. Dann Unglück: das Gut war zu klein, das es veräußert werden mußte und daß dem ganzen Besitz nur ein Gebäude gerettet werden konnte: das Wirtshaus in Hinterhojenwald. Das war wieder Glück, allerdings ein recht bescheidenes. Das Wirtshaus gewährte Ertragsmässigkeit auch einem aufstrebenden Buchhändler nur bei Selbstbeschränkung.

Karl wurde Wirt in Hinterhojenwald.

Karl ist Großvater, ist sehr „lustvoll“ und „schon sein“, und ist sehr stolz auf diese Eigenschaften. Er sagt einmal: Was sich hierzulande „gerade“ nennt, ist einfach roh. Tatsächliche Umwege haben eben guten Erfolg wie die rohe Gerabheit.

Karl ist anders, ganz anders als die Hinterhojenwälder. Er ist aber in Grund seines Geistes ein so normaler und so lebenswürdiger Mann, daß er sich trotz allem mit seinen bäuerlichen Gästen gut zu stellen weiß.

Die Hinterhojenwälder sagen von Karl: „A pinnetta ist es, do junkt is er a guata Mo und freudent is er na.“

Bis nun kamen keine Sommerfrischler nach Hinterhojenwald. Karl fand, daß sich dies ändern lassen müßte; der Ort sei hübsch, die Gegend schön, das Klima gut.

Karl hatte damit Recht; und überließ hatte er wieder einmal Glück: ein amerikanischer Wetter ließ ihm die kleine Sonne, die für Umbau und Auskattung seines Gasthauses nötig war.

Karl hatte Geschmack und Gefühl. Sein Gasthaus wurde wachstümlich reizend und erfüllte nun auch höhere Ansprüche an Komfort.

Karl wollte auch durch einen Anbau neben dem kleinen Gastzimmer ein für die Sommerfrischler bestimmtes Extrazimmer einrichten. Dazu reichten aber die Geldmittel nicht.

Karl war glücklich in der Hoffnung und Vorbereitung, daß er zufriedene und seine Sommerfrischler nach Hinterhojenwald ziehen und dann angenehmen und angenehmen Umgang haben werde.

Ein Gewand aber machte Karl große Sorge — werden sich nicht zufällig den in einem Raum sitzenden heimlichen und fremden Gästen

Ein unbeschriebenes Blatt

ist den Lesern der „M3“ Axel Rudolph, der Verfasser unseres neuen, in wenigen Tagen beginnenden Romans, nicht. Ist es doch noch nicht lange her, daß wir mit dem Abdruck seines am mitteldeutschen Landstrassen spielenden Romans: „Ein Wagen fährt vorüber“ allgemeinen Beifall fanden. In Axel Rudolphs neuem Roman werden unsere Leser gewiß nicht weniger Gefallen finden. Vor dem romantischen Hintergrund des alten Venedig mit seinen Dogenpalästen und Gondolieren rollt eine Handlung ab, die an Spannung und Mannigfaltigkeit ihresgleichen sucht. Geheimnisvolle Giftmorde, rätselhafte Entführungen junger Mädchen halten eine ganze Stadt im Atem, bis ein deutscher Detektiv den Schlüssel zu allen diesen Vorgängen findet. Wir wollen nicht zuviel verraten. Lesen Sie selbst!

Axel Rudolphs „Abenteuer in Venedig“

dition auf Trojits Schreibmaschine, Sie Gegenmeister, was? Hat vielleicht jeder Keel der Stephan, das rausgetippt? Oder...?“

„Nein, das schrieb Trojot selbst.“

„Dann gibt es aber doch nur zwei Möglichkeiten, Doktor Voos! Entweder hat Trojot diesen Herrn Eibentamp absichtlich und wider besseres Wissen beschuldigt... der Himmel mag wissen, warum!... oder er hat Eibentamp tatsächlich... treulich natürlich... für den Täter gehalten!“

„Wahrscheinlich...“

„Wahrscheinlich...“

„Wahrscheinlich...“

„Wahrscheinlich...“

Wir gingen ins Haus, durch den kleinen bämmerigen Vorplatz in Clemens Trojits Musikzimmer. Unterwegs sagte Trojot:

„Ich stelle mir die Vorgänge etwa so vor, meine Herren. Trojot erzieht sich und unermüdet den Schutz... Schmezt, Wutverlust und Schred... er spürt wie ihn die Kräfte verfallen, wie ihm die Sinne schwinden wollen... Herrpott fällt ihm ein, Eibentamp! Wenn ich fertig, kommt Eibentamp in Verdad... und das darf nicht sein, auf keinen Fall darf Eibentamp in Angelegenheiten kommen, in die Sache verwickelt werden... Ich bin überzeugt, meine Herren, daß dies Trojots Gebanzen waren. Er hat mich sehr

gedacht, noch mehr befristet — aber das gehört nicht hierher, das ist eine rein Privatangelegenheit... Weißlich hat er Papier und Schreibzeug gesucht... aber es eilte, er sah die Maschine... drehte die Waage um einige Zellen weiter und schrieb...“

Balken noch die Decke weg, die man über Trojots Schreibmaschine gebreitet hatte.

„Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß Trojot, als er diese Worte nieder schrieb, ziemlich schwer getroffen war. Außerdem, das müßten wir annehmen, kannte er den Täter nicht. Wie sollte er sich also am deutlichsten ausdrücken? Es ging ihm, wie gesagt, einzig und allein darum, Herrn Eibentamp vor jedem Verdacht zu bewahren, nicht etwa darum, den Täter namhaft zu machen.“

„Aber dann...“

„Eine Sekunde noch, Herr Staatsanwalt! Nun polterte nämlich dem armen Trojot ein helles Wippschiff, das den meilen und uns auch schon einmal passiert ist. Wir persönlich geht es wenigstens beim Tippen oft so... um nicht zu sagen jedesmal, habaha...“

„Nun leben Sie einmal her, meine Herren! Da hebt also Eibentamp war es...“

„Nun leben Sie einmal her, meine Herren! Da hebt also Eibentamp war es...“

„Nun leben Sie einmal her, meine Herren! Da hebt also Eibentamp war es...“

„Nun leben Sie einmal her, meine Herren! Da hebt also Eibentamp war es...“

„Nun leben Sie einmal her, meine Herren! Da hebt also Eibentamp war es...“

„Nun leben Sie einmal her, meine Herren! Da hebt also Eibentamp war es...“

„Nun leben Sie einmal her, meine Herren! Da hebt also Eibentamp war es...“

Ein heißer Boden

Mit von Cramm gegen Jugoslawien

Wie hart Erfolge die Massen mitreißten, kann man seit einigen Wochen in Jugoslawien sehen. Ballada, Bunce, Kufusjevic und Mitic glückte zum ersten Male das Vorbringen bis in die Europa-Schlusstage des Davis-Pokals. Siege über die Tischtennisspieler, Frankreich und Dösterreich schürten das Feuer der Begeisterung, zumal sie im Ausland errungen wurden. Und nun ist Tennis in Jugoslawien der Sport, der die größte Popularität findet, wenigstens im Augenblick. Zwei Tage genügt, um im Vorortland rund 10 000 Karten umzugeben. Bei einem Fußball-Länderspiel wäre das weiter nicht erstaunlich. 10 000 Zuschauer bei einem Tennisspiel - das hat es in Agram noch nicht gegeben.

Die Mittelung, Göttried v. Cramm hätte den Davis-Pokal gegen Jugoslawien nicht bestreitet, verurteilte in Agram einige Urteile. Als aber unter Meißter dem jugoslawischen Verband persönlich mitteilte, er werde bestimmt spielen, wurde die Vorbereitung für diesen vom 10. bis 12. Juli stattfindenden Kampf mit großer Eifer zu Ende geführt. Die Platzanlage des Akademischen Tennis-Clubs erhielt eine neue Tribüne mit 8000 Sitz- und 1500 Stehplätzen. Doch hofft man, daß die Kosten bereits nach dem Vertrag mit Deutschland gedeckt sind. Rund 400 Zuschauer werden aus Deutschland erwartet, drei Sonderzüge kommen aus Belgien und anderen Ländern des Landes. Der jugoslawische Verband will seine Mittel erhöhen, flavijsche Schlusstage der Europa-Zone so großartig, wie eben möglich, aufzuführen.

Vor Wimbledon hätte dieser Kampf sicherlich nur in Anbetracht eines so gewaltigen Echo gefunden. Nach der unglücklichen Niederlage von Cramm gegen Fern aber blüht auch die deutsche Tennisswelt gespannt auf Agram. Hier wird es sich am Freitag zeigen, ob die Musketiere, die von Cramm gegen Wimbledon ausging, noch folgen hat oder aber nur eine vorübergehende Überanforderung ist. Mit von Cramm fallen und steigen zugleich die Aussichten einer Davis-Pokalmannschaft. Ist der deutsche Erfolg einermäßen wieder hergestellt, liegt einem klaren Siege nichts im Wege. Sonst aber kann es durch die nur jugoslawischen Musketiere nach Paris auch eine Übertragung von Agram geben.

Jolef Ballada und Franz Bunce sind die Stützen der jugoslawischen Tennismannschaft. Beide sind im Vergleich zu ihren letzten Ergebnissen keine großen Tennisspieler. Ballada gehend für ihre Siege über Tischtennis und Frankreich in Paris war ihre erlaunliche körperliche Konstitution. Die es ihnen erlaubt, durch ein lautes Berührungsspiel, die Kraft des Gegners zu erschöpfen, ist mal hart, mal ganz weich zurückzuspinnen und ihn so zu erschöpfen. Bunce Schläge sind alle nur Vertiefung sein Spiel ist intelligent und ausschließlich nach den Fehlern des Gegners. Ballada ist mehr Talent. Er erlaubt die unmöglichen Welle, hat überaus starke Herten und hält den Ball mit der Regelmäßigkeit eines Ahmerkes im Spiel. An seiner sonstigen Art ähnelt er Sommer-Senkel, nur daß dieser doch mehr angreift.

Bei aller Intelligenz in der Spielanlage und der Fähigkeit, den Angriff des Gegners zu verhindern, bei aller Kern- und Mittelkraft, will glauben nicht, daß ihr technisches Können ausreicht, Tennisspieler wie von Cramm und Werner Henkel, denen Raj und Werner Menzel zur Seite stehen, zu schlagen.

400-km-Zuverlässigkeitsfahrt

Die im Vorjahre mit so großem Erfolg vom DDC Gau 18 Mitte veranstaltete Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt findet auch in diesem Jahre am Sonntag, dem 23. 8. 1936 mit Start und Ziel in Magdeburg statt. Wie schon der Name der Fahrt besagt, wird die Strecke über 400 Kilometer außer Straßen der Provinz Sachsen führen. Es werden bei der Bewältigung der Strecke hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten gefordert werden, jedoch wird dabei gelegenes Gelände nicht befahren. Die Strecke selbst wird bei der Fahrerbetreuung am Sonnabend, dem 22. 8. den Fahrern genau bekannt gegeben.

Schon jetzt bewegen die vielen Anfragen aus den Kreisen der Kraftfahrer, daß großes Interesse für die 400-Kilometer-Fahrt vorhanden ist. Wir werden die näheren Einzelheiten der Fahrt in Kürze bringen.

Bei dem Gutachten des Gaus 18 Mitte in Bad Arenberg in der Altmark konnten 133 Fahrzeuge mit über 400 Personen gewertet werden. Den ersten Preis, den Pokal der Stadt Arenberg, errang die Ortsgruppe Deliau, den zweiten Preis die Ortsgruppe Köthen, den dritten Preis die Ortsgruppe Stendal, den vierten Preis die Ortsgruppe Osterburg, den fünften Preis die Ortsgruppe Halle und den letzten Preis die Ortsgruppe Bernburg.

Schwedischer Meister im modernen Rhythmus wurde ebenfalls der Titelverteidiger Obit v. Berman der DSV Gullenskierna, Obit. Huggren und dem Olympiasieger von 1932, Obit. Östernerna. Für die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin wurden die beiden Erstplatzierten von Obit. Thofelt, der Sieger von Amsterdam bestimmt. Schweden hat bekanntlich seit der Einführung des Modernen Rhythmus 1912 in Stockholm bei sämtlichen Olympischen Spielen die Siege gefeiert.

Kirmse im Endlauf

Auch Neustedt gefiel in den Vorläufen der Radmeisterschaft

Drahtbericht unseres Dresdener S.-Mitarbeiters

Die Vorläufe um die Deutsche Radmeisterschaft der Fahrer, die gestern Abend in Dresden ausgetragen wurden, endeten im allgemeinen mit feiner Überlagerung. Dem Hallenser Kirmse gelang es, obwohl er nicht so kampfkräftig war, wie sein Landsmann Neustedt, durch ein gleichmäßig gezeichnetes Rennen den vierten Platz zu belegen und dadurch in den Endlauf zu kommen.

Neustedt fuhr ein ganz prächtiges Rennen und gefiel vor allen Dingen durch seinen kämpferischen Einsatz. Dieser wurde ihm aber leider zum Verhängnis; denn bei einem Angriff 10 Kilometer vor Schluss auf Schindler, geriet er ins „Schlammloch“ und kam dadurch von der Rolle. Hille, der durch ausgeprochenes Bed in ersten Vorlauf um seine Chancen kam, wurde als zweiter Fahrer mit für den Endlauf verpflichtet, der am Sonntag ausgetragen wird, so daß im Endlauf folgende Fahrer starten: Lohmann, Kremer, Wilsbröder, Kirmse, Hille, Mehe, Schindler, Sögan.

Trotz des gemittelteren Wetters hatten sich etwa 12 000 Zuschauer auf der Dresdener Radrennbahn bei Reich, wo nur mehr als 20 Jahren der weltbekannte Eichermeister Thäubertus Nobl seine größten Triumphe feierte, eingefunden, als der erste Vorlauf um die Deutsche Eichermeisterschaft über 100 Kilometer gestartet wurde. Da Großklinghaus (Kreid) und Rab (Sannover) sich nur neun Fahrer zum Kampf und Lohmann, Kremer, Wilsbröder, Kirmse, Hille, Mehe, Sögan, Redo, Ehmer und Schärer.

Das Rennen selbst fand unter eindeutiger Überlegenheit der zwei Spitzenfahrer Lohmann und Kremer. Bereits nach 22 Kilometern kretzte der Kranführer Schärer wegen Motordefekts die Wägen und nach 43

Kilometern gab auch der Berliner Ehmer auf, der bereits nach acht Kilometern über rundet war und ausfallslos im Rennen los. Anlangelocher fuhr Lohmann, von Kremer kaum angegriffen, einen fideren und verdienten Sieg, nach Pauli. Sinter ihm zeigte Wilsbröder recht beachtliches Können.

Für den Hallenser Kirmse bedeutet der vierte Platz, der ihm die Teilnahme am Endlauf sichert, mehr als einen Achtungserfolg. Gewiß kam Kirmse das Glück durch einen Motordefekt Hilles zu Hilfe, man muß aber berücksichtigen, daß Kirmse ein junger Nachwuchsfahrer ist, der nur wenig Startmöglichkeiten gehabt hat und dadurch naturgemäß nicht die Kampfpraxis der Spitzenfahrer mitbekommen hat, abgesehen davon, daß er keinen Vertrag mit einem bestimmten Schrittmacher hat. Berücksichtigt man alle diese Nachteile, so ist der vierte Platz ein großer Erfolg für Kirmse, zu dem wir ihm unsern besten Glückwunsch aussprechen.

Die größte Überlagerung des zweiten Vorlaufes war jedenfalls der Hallenser Neustedt, der durch seine Angriffstreubigkeit sich die Kampfpraxis aller Zuschauer erworben hat. Schade, daß er aus einmigen erkrankten Gründen um den verdienten Lohn gekommen ist. Erwartungsgemäß liegt in diesem Vorlauf der Deutsche Meiter Mehe vor Wilsbröder und Schindler. Es ist (Grazfurt/Main), mußte bereits vorzeitig aus dem Rennen scheiden. Alle anderen Fahrer, selbst Sögan, hatten mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun.

Ergebnis des ersten Vorlaufs: 1. Lohmann 1:24:32,4. 2. Kremer 2:00, 3. Wilsbröder 2:00, 4. Hille 2:20, 5. Mehe 2:30, 6. Sögan 2:30, 7. Redo 3:30, 8. Ehmer 3:30, 9. Schärer 3:30, 10. Sögan 3:30.

Ergebnis des zweiten Vorlaufs: 1. Mehe 1:24:35, 2. Wilsbröder 1:40, 3. Schindler 1:40, 4. Sögan 1:40, 5. Redo 1:40, 6. Sögan 1:40, 7. Sögan 1:40, 8. Sögan 1:40, 9. Sögan 1:40, 10. Sögan 1:40.



USA-Olympia-Mannschaft in voller Stärke

Die Befürchtungen des Amerikanischen Olympischen Komitees wegen der nicht ausreichenden finanziellen Mittel, um die Olympia-Mannschaft in die Hauptstadt Deutschlands nach Berlin entsenden zu können, haben sich als grundlos herausgestellt. Der Auftrag des Präsidenten Woodrow Wilson hat geradezu Wunder gewirkt. Fast das ganze Land hat sich geschlossen hinter das Komitee gestellt, und nun überflutet werden ununterbrochen Geldpenden geschickt. So ist z. B. die Beteiligung der Hochspringerin Kelley durch das Entgegenkommen ihrer Heimatstadt ermöglicht worden. Eine andere Beispielsache verstande sogar ihren Verlobungsring, um die letzten fehlenden Mittel für die Reise zusammen zu bekommen.

Grundlage der Reise, daß die Reise hat mit einem Schlag gefehlt habe. Es bestehen begründete Aussichten, daß die gesamten Kosten in Höhe von 227 000 Dollar nur zur rechten Zeit aufgebracht werden. Ein großer Erfolg scheint im Ausverkaufslampfen in New York beizulegen zu sein. Bereits im Vorverkauf wurden für über 20 000 Dollar Eintrittskarten verkauft. Die Beispielscheitern müssen hat neben den bereits fehlenden Athleten noch weitere 75 Mann für den Kampf zugelassen. Unter ihnen befindet sich auch der Regier Peacock, ein hervorragender Rauskletterer, der wegen einer Verletzung längere Zeit aussetzen mußte.

Durch das Verbot des Fotografierens auf dem Reichsportfeld in der Bestimmungsgemäß vom 1. bis 12. Juli ist die Ansicht verbreitet, das Fotografieren sei auf dem Reichsportfeld für alle Fälle verboten. Um diesen Irrtum zu beheben, teilt das Organisationskomitee mit, daß des Fotografierens während der Olympischen Spiele von den Zuschauern aus für Amateure erlaubt ist. Die Fotografen müssen indessen so geüben, daß die Umkleekabinen nicht gefährdet werden. Der Luftverkehr über den Olympischen Dorf ist in weitem Umkreis für die Zeit vom 23. Juli bis zum 16. August als Luftverkehrgebiet erklärt worden, der Luftverkehr über dem Reichsportfeld für die Zeit der Wettkämpfe vom 1. bis 16. August, ebenso der Luftverkehr über dem Regatortreck in Grünau.

Der hohe Beamte der Stadt Tokio haben die weite Reise nach Berlin angetreten. Am 15. Juli werden drei weitere Botschafter der japanischen Seawarft folgen. Sie bringen dem Reichsanwalt und Führer zum Zeichen ihrer Verbundenheit mehrere japanische Kettenspäner. Die Kimonos zeigen in prächtigen Silberfarben die Wappen der Städte Sapporo und Tokio, die Vertreter der Japaner als Schaulustige der Olympischen Spiele 1940 auszuweisen sind. Die aus sieben Personen bestehende japanische Delegation gehört dem Ausschuss für die Vorbereitung der Olympischen Spiele an, ihre Aufgabe in Berlin besteht darin, beim Olympischen Kongress die Einzelheiten für die Durchführung der Olympiade in Tokio zu erläutern und die Einladung der Stadt Tokio zu überreichen.

Am Anschlag an die britischen Schwimmer Meisterschaften, die im übrigen keine allzu großen Leistungen brachten, konnte bereits ein Teil der Olympia-Mannschaft Großbritannien aufgestellt werden. Am 11. Juli wird nach einer letzten Ausweibung in Leipzig der Rest namhaft gemacht. Es stehen bisher: Frauen: Harding (Aiden), Waldham, Hinton, Grant (100 Meter Kraul), Microm (400 Meter Kraul), Storey, Gomm, Kingston (200 Meter Kraul), Gilbert (Kunsthüpfen), Glabe, Parlin (Kam), Männer: Done, Gabrielsen, French-Williams (100 Meter Kraul), Wainwright, Leivers, Pearson (400 Meter Kraul), Wainwright, Leivers, Gomm (500 Meter Kraul), Wainwright, Leivers, Gomm (Kunsthüpfen), Hodges (Zurmpfingern).

Auf dem letzter Bahnsof trafen am Mittwochabend acht Mitglieder der mexikanischen Olympia-Neiternmannschaft unter Führung von Oberst Aljino Flores Cruz ein, nachdem bereits vor einigen Tagen die ersten Mitglieder im Olympischen Dorf ihren Einzug gehalten hatten. In der Regatbahnhalle wehten die deutsche und die mexikanische und die olympische Fahne.

Ägyptens Olympia-Kämpfer wurden in Kairo von dem Wetter des Königs Mohamed Faheh Pasha und dem deutschen Generalen v. Stober sowie einer hundertköpfigen Menge begrüßt. Die Mannschaft aus 65 Kämpfern wird vor der Abreise in Alexandria noch vom König Faraj empfangen werden.

Olympische Spiele

Amthlicher Führer erschienen

Wie schon zu den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, so hat der Reichsport-Verlag auch zur Feier der XI. Olympischen Spiele Berlin einen Amthlichen Führer herausgebracht. Das umfangreiche, 172 Seiten umfassende Buch ist ein fiderliches Werk, das alles Wissenswerte über die Olympischen Spiele enthält. Es ist im wahren Sinne des Wortes ein „Führer“ durch die weitverzweigten und mannigfaltigen Anlagen und Bauten der Olympiastadt Berlin. Zum anderen gibt er aber auch über alle sportlichen und technischen Einzelheiten, soweit sie überhaupt mit den Olympischen Spielen in Beziehung stehen, reelles Auskunft. So ein „Amthlicher Führer“ ist daher noch mehr, er ist ein Ratgeber nicht nur für alle Besucher der Olympischen Spiele, sondern auch für den Fachmann, für den das Buch als Nachschlagewerk nahezu unentbehrlich sein wird.

In kurzer gedrängter Form finden wir die Geschichte der Olympischen Spiele vom Altertum bis zur Neuzeit. Neben den namentlich aufgeführten Namen der Olymper und des Deutschen Olympischen Ausschusses sind weiterhin die teilnehmenden 63 Nationen und ihre Atlethen genannt. Alle Kampfsportarten und Reichsportfelder über Grünau und Kiel bis zu den Schießständen in Wannsee sind in Wort und Bild festgehalten. Sehr interessant ist das Kapitel vom „Olympischen Dorf“, Selbstverständlich fehlen nicht die Zeiten- und Streckenpläne, ein „Reines Meisters“ wird von den Erstplatzierten besonders begrüßt werden. Es versteht sich von selbst, daß der Amthliche Führer sorgfältig und mit künstlerischem Geschma - dieses Kunstbuchpapier, zwei farbiges und reich illustriertes Werk ist. Er ist ein Werkmeister ersten Ranges, dessen Wert nicht nur nützlich ist, sondern auch erfreut.

27 Segelnationen in Kiel

Die Beteiligung an der Olympischen Segelregatta in Kiel ist mit 27 Nationen größer als erwartet ausgefallen. Noch niemals zuvor hat eine Regatta eine derartig hohe Zahl von Wettbewerbern gesehen wie das Olympische in Kiel. Am härtesten umritten ist die Olympia-Einheitsklassenklasse, zu der im einzelnen folgende 25 Nationen gesendet haben: Belgien, Brasilien, Canada, Chile, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Norwegen, Dösterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Tischtennis, Ungarn, Vereinigte Staaten und Deutschland.

Für die 8-Meter-Kennklasse werden neben 20 Nationen, und zwar: Argentinien, Dänemark, Finnland, Großbritannien, Italien, Norwegen, Schweden, Vereinigte Staaten und Deutschland. An den Wettfahrten der 6-Meter-Kennklasse sind 18 Nationen teilgenommen: Argentinien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Vereinigte Staaten und Deutschland. Gleichfalls 18 Nationen haben die 5-Meter-Klasse besetzt, darunter: Argentinien, Dänemark, Italien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Norwegen, Portugal und Schweden, Spanien, Türkei, Vereinigte Staaten und Deutschland.

Am Kiel Segelstern hat nach Argentinien und Japan nun auch die Schweizer Segler einetroffen. Für die Wettreiter von Japan und der Schweiz fand am Dienstag die letzte Besichtigung der Nationalflaggen und ein herzlich Empfang statt.

Handball

Handballmannschaft Bei der letzten Gewandbestimmung der Handballspieler in Halle befand Guadauchmeister Dr. Kaiser für den in Folge Verletzung ausgefallenen bisherigen Handballwart W. E. (Magdeburg) Schwaner (Magdeburg) auf den Posten des Handballwartes. Schwaner ist als langjähriger Leiter der letztjährigen deutschen Meisterschaft, der damaligen Magdeburger Postboten, bekannt geworden. Der Stellen des Handballwartes wurde mit dem Bezirkspräsidenten des Bezirks Erfurt-Mühlhausen, Steinhilber (Weimar), besetzt, der unter Beibehaltung der bisherigen Aufgabengebiete das neue Amt mit übernimmt.

Die Legung in Halle wird im übrigen in der Hauptlinie mit der Befanntgabe der Richtigkeiten ausgefüllt, die der Stadtmagister, Stadtbauinspektor Herrmann, auf der Jahresagung des Reichsausschusses vorzutragen haben. Besonders wichtig ist für alle das Handballspiel betreffenden Vereine der Hinweis auf die neue Handballspielordnung, die noch vor Beginn der neuen Spielserie herauskommen wird.

Amthliche Bekanntmachungen

Reichsausschuss für Handball, Sanktionen Es ermahne nochmals an dem kommenden Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 9 Uhr, auf dem Reichsportfeld in Grünau, die Teilnehmer der Handballregatta, die beabsichtigen, an dem Wettbewerb teilzunehmen, sich zu bezeichnen, indem sie von den Vereinen in dem Handbuch der Handballregatta die nötigen Angaben angeben.

Halle, Reichsausschuss-Comant.

Sport-Verunsicherungen

Sportverunsicherungen. Heute Trainings für sämtliche Mannschaften. 1936 (Winterricht 07). Am Sonnabend, dem 23. Juli, findet in der Hiltz-Halle unter Sommer-Sonnenlicht die ersten Trainings- und Sommer-Übungen der Reichsausschuss-Comant.



Zerfahrten durch alle Meere

Dynamit am Bord - Waffen für den Negus - Irrfahrt des „Girl Pat“

Fontana, 9. Juli.
Wie in den letzten Tagen der „Maria Celeste“ läuft es wieder auf dem Ozean der Welt. Diesmal aber schwimmt nicht ein Dampfer, sondern ein Feuerboot, ein Boot, das nichts als Toten am Bord, sondern ein höchst lebendiger kleiner Dampfer, die „La Santa Maria“, ist mit einer wahren Ladung, die jeden Augenblick aber höchst lebendig werden kann, fünf Monaten unterwegs.
Das Schiff, dessen Kapitän ist Mr. R. B. Allen ist, kam aus Finnland, wo es Kriegsmaterial für die Ostsee geliefert hatte.

Werden und Gestalt, das Anflitz und die Seele Deutschlands zeigt die Reichsausstellung:

„Deutschland“

Zweitägige Sonderzüge fahren nach Berlin am 18./19. Juli und am 25./26. Juli. Auskünfte und Karten in den örtlichen Partei-Dienststellen.

hatte. Sein Reiseleiter war Djibouti in Französisch-Somaliland. Dort sollten zwei Tonnen Dynamit, 200 Brandbomben, drei Flugzeuge und vier Maschinengewehre ausgeladen werden.

Ein Gibraltar müßte sie erfahren, daß der Negus geflüchtet, der Krieg so gut wie zu Ende war. Die sinnlichen Lieferanten kahlen, die Ladung solle vorläufig an Land gebracht und weiter umverladen abgemauert werden. Mr. Allen fuhr nach La Plata, da man in Gibraltar seine Ladung nicht an Land lassen wollte, und verfuhr dann in die Häfen von Tanger zu landen. Auf dem Wege dorthin erkrankte er an Malaria, die er sich von einem der dortigen Araber gefangen genommenen, die ihn von der Insel nach London. Da man ihn in London nicht leben wollte, verfuhr die „Santa Maria“ ihr Glück bei der Insel Guezen in Kanal, aber die Kunde von ihrer gefährlichen Ladung war schon vorausgegangen.

Mit beharrlichem Aufschwimmen zeigte man dem Kapitän einen Befehl des Obersten Gerichts für die Kanalinseln, den man sich in aller Eile verschafft hatte, um von dort die „Santa Maria“ wieder nicht an Land zu lassen. Der Kapitän verfuhr es auf einer zweiten Insel im Kanal von Bristol. Aber ohne Erfolg. Das Schiff mit dem „frommen Namen“ durfte nicht einlaufen.

Auch Belgien, wo dem Dampfer aufsuchte, fand, daß die Ladung zu „krenzig“ sei und verzögerte die Einfahrt.

Eine formelle Eingabe der Schiffsladung bei den Londoner Behörden brachte nichts an dem ersten Gericht. Auch die Flugzeuge allein wollte man nicht an Land lassen. Sie waren zwar nicht explodiert, aber vielleicht hätten sie andere Konflikte heraufbeschworen können. Mit einer Ladung Jüder, die durch vier Maßregeln

gemehr und drei Flugzeuge „benach“ wurde, verfuhr nach der russische Dampfer.

Jetzt nun ist das Schiff nach monatelangen Irrfahrten in den Golf wieder aufgelaufen. Diesmal hat Mr. R. B. Allen Glück.
Die Ranton-Regierung hat heute Munition im Werte von 300 000 Dollar (gleich 750 000 Mark) aus einer Ladung des Schiffes „La Santa Maria“ angekauft. Mit diesem Kauf von Kriegsmaterial, das ursprünglich für Mexiko bestimmt war, ist die größte Irrfahrt dieses kleinen Dampfers zunächst abgeschlossen. Schon ist ein Rantenkonkurrenz unterwegs, die gefährliche Ladung an Bord zu nehmen.

Damit hat die Irrfahrt der „La Santa Maria“ zunächst ein Ende. Es schied nur noch, daß der Negus, der ja in London hoch und fortgeführt seines Krieges gegen die Statisten leidet, mit dem Handel einen Strich durch die Rechnung machte und sein Kriegsmaterial in letzter Minute rettet.

Georgetown, 9. Juli.

Nicht weniger seltsame Abenteuer hat der „Girl Pat“ zu erleben. Von diesem unglücklichen Frachter und seinem merkwürdigen Kapitän Osborne konnten wir kürzlich schon berichten.

Kapitän Osborne, der durch seine abenteuerliche Schmarzjahre von England über Frankreich, Spanien und West-

Gesetz der Schwerkraft aufgehoben

Zeit schwimmt oben

Warum geht Frau Ulrich im Wasser nicht unter?

Nürnberg, 9. Juli. „Warum geht Frau Ulrich im Wasser nicht unter?“ Das ist die Frage, die gegenwärtig in allen Badeanstalten Nürnbergs gestellt wird. Wenn die nachfolgende Dame, die schon hoch in den vierziger Jahren steht, in ihrem Schwimmbad ertrinkt, dann verdammt plötzlich das laute Lachen und Treiben an der Regende die Frau, von der man sagt, daß sie entgegen aller Naturgesetze wie ein Stück Holz auf dem Wasser schwimmt, ohne ein Glied zu bewegen, liegt dann im Mittelpunkt des Interesses. Alle, die mit dem Mann jedes Besondere dieses Phänomens verfolgen, kennen das Gesetz des spezifischen Gewichtes, nach dem Körper, die schwerer sind als die gleich große Wassermenge, unweigerlich untertauchen müssen. Frau Ulrich gibt der Wissenschaft insofern ein Rätsel auf, als sie dieses Naturgesetz spottet. Sie gehört mit ihrem 180 Pfund Körpergewicht zu den schwersten Frauen Nürnbergs. Trotzdem kann sie im Wasser tun, was sie will, sie kann

afrika nach Südamerika große Sensation hervorgerufen hatte, wurde in Georgetown in Britisch-Guayana unter der Anklage des Diebstahls in Haft genommen. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er das Schiff seiner Reederei gefahren habe, indem er es über Länder und Meere entführte.

Während Kapitän Osborne nach der dramatischen Szenierung der „Girl Pat“ durch ein Polizeiboat in Georgetown zunächst auf freiem Fuß belassen worden war, mußten er und sein Bruder nach dem Polizeigericht erscheinen, der sie über Sinn und Zweck ihrer geheimnisvollen Fahrt ausfragte. Der Richter vertagte aber den Fall, um weitere Weisungen seiner vorgelegten Behörde abzuwarten. Da zunächst bekannt wurden, wurden der Kapitän und sein Bruder bis zur endgültigen Entscheidung in das Gefängnis von Georgetown eingewiesen, bald darauf aber auf freien Fuß gesetzt. Das Geheimnis der seltsamen Schwarzfahrt wurde nicht aufgedeckt.

Jetzt ist George Osborne, der Kapitän des Abenteuererschiffes, bei einem neuen Versuch, die „Girl Pat“ wieder zu entführen, erneut verhaftet worden. Nunmehr wird der Kapitän nach England gebracht und sich dort vor einem ordentlichen Gericht zu verantworten haben. Vielleicht kann die öffentliche Gerichtsverhandlung Aufklärung über die merkwürdigen Zerfahrten und deren unbedürftigen Gründe.

sich tot stellen, schlafen und träumen, sich Hände und Füße schüttern lassen — wie verfuhr sie, denn dieser rätselhafte Versuch ist trotz seiner Fehlschläge leichter als Wasser.
Neben, der an einem schönen Tag Nürnberger Familienabend aufsucht, kann Junges jeder beliebigen Erscheinung sein. Mit einem Blick auf die Frau, von der man sagt, daß sie sich lächelnd ins Wasser gleiten läßt, ohne etwa die Arme auszubringen oder die Beine unwillkürlich zu bewegen, sieht sie im Wasser unterhalb des Bodens, nicht wie im Fluß, unterthemen und läßt sich in dieser Stellung eine Zeitlang treiben, die sie vom Anfang bis zum Ende in aller Gemächlichkeit liegt. Wenn sie so im fundernartigen Bewußtsein müde wird, legt sie sich auf den Rücken und verfuhr zu schlafen oder sie zieht die Beine an und kreuzt die Arme und läßt sich so von der Sonne beschlagen.

Es gibt ein Scherzwort der Badegäste, das heißt: „Zeit schwimmt oben!“ Man sagt das gern zu diesen Weibern, von denen man annimmt, daß sie sich über Wasser halten könnten wie andere Schwimmer, die sich keines besonderen Körpervermögens erfreuen können. Wer aber hier des Rätsels Lösung zu finden glaubt, ist auf falscher Fährte, denn es ist nicht die Frau, die sich über Wasser halten können wie andere Schwimmer, die sich keines besonderen Körpervermögens erfreuen können. Wer aber hier des Rätsels Lösung zu finden glaubt, ist auf falscher Fährte, denn es ist nicht die Frau, die sich über Wasser halten können wie andere Schwimmer, die sich keines besonderen Körpervermögens erfreuen können. Wer aber hier des Rätsels Lösung zu finden glaubt, ist auf falscher Fährte, denn es ist nicht die Frau, die sich über Wasser halten können wie andere Schwimmer, die sich keines besonderen Körpervermögens erfreuen können.

„Ein Mensch, der nie ertrinken kann“ — klingt diese Fabelhaftigkeit nicht seltsam zu einer Zeit, da die Verklüfteten der Babelstürze täglich mit Drogen von Entzügen fällen?

Elektrischer Stuhl soll schützen

19 Rindesentzähler ersparen 200 000 Dollar

New York, 9. Juli. Am Zulassungstag mit der jüngsten Rindesentzählung in den Vereinigten Staaten haben einige Mitglieder des Kongresses der Regierung einen Entwurf unterbreitet, der für Rindesentzähler die Todesstrafe durch Elektrifizierung auf den elektrischen Stuhl vorzieht. Dieser Vorschlag wird mit dem Hinweis begründet, die abtötende Wirkung der drohenden Todesstrafe allein könnte genügen, um verwerfliche Elemente von Rindesentzählung und Vergeßlichkeit abzuhalten und ihrem gemeinen Handwerk ein Ende zu bereiten.

Das amerikanische Justizdepartement will diese Vorlage nicht ablehnen, sondern im Laufe des Jahres 1930 nicht weniger als 19 Fälle von Rindesentzählung verurteilt werden müßten, wobei Polizeigeld im Gesamtbetrage von über 200 000 Dollar erspart werden würde. Der Urheber des Gesetzes wünscht jedoch die Verabschiedung des Gesetzes mit rückwirkender Kraft.

Lebenslänglich für Spion

Tische wollte deutschen Soldaten verteilen

Berlin, 9. Juli. Wie die Justizverfassungsmittel, hat der Volksgerichtshof den 37jährigen Tischlermeister Emil Storch aus Wehrhagen zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt, weil er im Auftrag eines ausländischen Nachrichtenbüros versucht hat, heimliche Garnisonen auszumitteln und einen deutschen Soldaten zum Landesverrat zu verleiten.

Zwei Dörfer schlugen sich um zwei Datelpalmen

4 Tote — 20 Verletzte

London, 9. Juli. Wie aus Kairo berichtet wird, kam es in Oberägypten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Dörfern über das Eigentumsrecht an zwei Datelpalmen. Der Streit entbrannte ursprünglich zwischen zwei Familienmitgliedern. Am Verlaufe einer heftigen Auseinandersetzung ergriffen jedoch die Dorfbewohner der beiden Familien Partei, bis sich schließlich 20 Personen mit Prügeln, Meißeln und Feuerknäulen an dem Streit beteiligten. Die Polizei mußte die Streitenden mit Gewalt trennen. Vier Palmen wurden getötet und 20 schwer verwundet.

Schaurige Unwetter in Rumänien

5 Todesopfer durch Blitzschlag

Bukarest, 9. Juli. Gestern und heute fanden viele Teile Rumaniens im Zeichen heftiger Unwetter. Wolkenbrüche mit Hagel richteten besonders in der Moldau und in Bessarabien großen Schaden an. Der Schaden in Bukarest wurde auf der Strecke von Rishinon bis zur jonetrischen Grenze an verschiedenen Stellen eingestuft. Durch Blitzschläge wurden fünf Personen getötet, darunter zwei Kinder, sechs schwer und acht leicht verletzt.

Heiße Schlacht im kühlen Tal

Blutiger Jägerstreit um 40 Hühner

Budapest, den 9. Juli. Am dem Budapestertal „Kühles Tal“ kam es auf einer Hauptstraße zu einer blutigen Schlacht zwischen Jägern. Ein Hühnerform 40 Hühner erbeuteten und waren bei der Aufteilung der Beute miteinander in Streit geraten. Als die Polizei erschien, schütete die ganze Bande, wobei ein Hühnermensch und die gebliebenen Hühner mitnahm. Nur eine vierjährige Jägerin blieb blutüberströmt auf dem Schlagfeld zurück. In ihrem Gesicht lag ein Stiefelmeißel, dem am Arm war ihr ein Stiefelmeißel herausgerissen worden.

Boger gegen Adel

Prinzip soll falsche Namensführung ausrotten

New York, 9. Juli. Hier wurde ein „Adelklub“ gegründet, dessen Aufgabe es nicht ist, zu vereinen, sondern falsche Adlige ausfindig zu machen und zur Ablegung des unredlichen zur Schau getragenen Adels zu veranlassen. Zunächst bekommen diese Leute einen Brief; wenn das nicht hilft, löst ihr Name in Anzeigen in der amerikanischen Presse veröffentlicht werden. Genügt das nicht, tritt der sogenannte „Eichhahn“ des Klubs in Wirksamkeit. Man berichtet nämlich, der Klub habe mehrere Boger verurteilt, die unüberprüfliche falsche Adlige „bearbeitet“ seien.

Bauerngehöft eingestrichelt

Tragisches Unglück verbrannte eine ganze Familie

Moskau, 9. Juli. An der Nacht zu gestern brach in einem Bauernhaus in Montanara in der Nähe von Mantua Feuer aus, bei dem eine ganze Familie ums Leben kam. Am Erbelehner des Gebäudes geriet ein Holzhaufen in Brand. Das im Obergeschloß schlafende Ehepaar, zwei Kinder im Alter von fünf und drei Jahren sowie ein Knabe verbrannten.

Rosenberg kauft Gebelströmen

Die aus Dollarnoten und Devisenanhäufungen bestehen

Moskau, 9. Juli. Mit dem amerikanischen Dampfer der „Scottie Line“ sind in Gdingen eine Sendung für die Firma Rosenberg in Danzig ein, die angeblich jüdische Gebelströmen enthalten sollte. Einem Zollbeamten kam die Sendung verdächtig vor und bei der vorgenommenen Revision des Inhalts stellte sich heraus, daß in dem Paket Dollarnoten und Schecks auf Devisen enthalten waren. Die Sendung wurde beschlagnahmt.

Geoter Altar in Gefahr

Tragliches Schicksal um das weltberühmte Kunzwort

Wien, 9. Juli. Fürsternbergens Aufseher befindet sich das weltberühmte Altarwerk von Jan und Hubert von Guld in der St.-Savo-Kirche in Gent in einem völliig verfallenen Zustand. Die Altararbeiten sind dringend wiederherstellungsbedürftig, da stellend die Farbe abzublöhen beginnt. Unverantwortlich ist es, daß das Altarwerk jüdischen Sonnenstrahlen preisgegeben ist. Nicht einmal während der letzten überaus warmen Tage hat man das Bild gegen die sengenden Sonnenstrahlen geschützt.

Zehn Rezepte zum Reichtum

Wer will Millionär werden?

Ein Körs macht brauchbare aber schwere Vorschläge

London, 9. Juli. Wer möchte nicht das Rezept entdecken, mit dessen Hilfe man Millionär werden kann? Jeder hat die große Mehrheit der Menschen aller Gänge, die Wahrheit eines Sprüchwortes, das da behauptet, daß das Geld auf der Straße liege, anzunehmen. Da ertrinkt ein Mann in London, der schlank und schlank behauptet, er wolle kein Reichtum, sondern ein Millionär werden können. Man möchte das zunächst für einen Witz halten. Aber die Sache gewinnt einigermaßen an Bedeutung, wenn man erzählt, daß dieser Herr, der so gelassen ein großes Wort vertritt, selbst Millionär ist. Er gehört zu den 47 Amerikanern, die heute mehr als 10 Millionen Dollar besitzen. Und er erklärte dem englischen Reporter, daß er ihnen und der Welt gerne zehn Rezepte erstellen möchte, von denen jeder eine Million Pfund wert sei. Allerdings dürfe dabei sein Name nicht genannt werden.

So können also auch wir nicht veratzen, wie der Mann heißt, der so freimütig den Menschen zehn Millionen Pfund schenkt — mit zehn Rezepten, die jeden zum Millionär machen können. Aber wir können diese Rezepte weiterlegen und überlassen es der Götterfülle unserer Väter, ihr Werk zu vollenden. „Als Körs heißt“, sagt der anonyme Körs, „daß die Vermittlung jeder der zehn Strategien, die ich Ihnen gebe, einen Millionärerwerb bedeutet. Eigentlich könnte ich elf solcher Rezepte geben, habe ich jedoch angewandt, um herauszufinden, wie viele Millionen ich verdienen kann. Die anderen nicht schlüssigen fünf, mögen Sie daraus erfahren, daß ich eben daran bin, ein zweites Rezept — es befindet sich unter den zehn — in die Tat umzusetzen.“

Das sind die zehn Wege, auf denen man Millionär werden kann: 1. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 2. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 3. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 4. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 5. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 6. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 7. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 8. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 9. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt. 10. Man erfinde ein Patent für ein neues Produkt.

Dieselmotors angetrieben wird, so wirtschaftlich ist, wie ein Kleinauto. 3. Man konstruiere ein Kautschuk-Flugzeug, das verführerisch und billig ist, daß es sich ein Mann mit mittlerem Einkommen leisten kann. 4. Man erfinde ein Produkt, das den Handel durchdringt. Man könnte mit Hilfe dieser Erfindung der Anbauer jährlich 1 Million Pfund einsparen, die durch Zeitverluste und sonstige durch Vieh verursachte Schäden nutzlos geopfert werden. 5. Man erfinde eine Sonnenkraft, um den Unterschied von Ebbe und Flut, sowie die natürliche Hitze der Erde industriell auszunutzen. 6. Man erfinde ein Mittel, um den Gasverbrauch in den Städten jegliches Feuerzeichen zu ersparen. Man muß dabei ein Verbot erlassen, daß der elektrische Strom keine Entfernungen ohne Verluste durchläßt. Man erfinde ein Mittel, das Bergwerk zu einer Zentralverteilung, das die Städte ferkeln und ihnen Licht und Kraftstrom gibt. 7. Man erfinde ein Mittel, das die Gegend umgeben ist, unterirdisch durch die überflüssige Hitze unterirdisch sinnlos verloren. Ein „kaltes Blut“, so wie es die Göttergötter in der Natur haben, würde unterirdischen Schichten nutzlos unterirdisch durch die überflüssige Hitze unterirdisch sinnlos verloren. Ein „kaltes Blut“, so wie es die Göttergötter in der Natur haben, würde unterirdischen Schichten nutzlos unterirdisch durch die überflüssige Hitze unterirdisch sinnlos verloren. Ein „kaltes Blut“, so wie es die Göttergötter in der Natur haben, würde unterirdischen Schichten nutzlos unterirdisch durch die überflüssige Hitze unterirdisch sinnlos verloren.

Elektrischer Stuhl soll schützen

19 Rindesentzähler ersparen 200 000 Dollar

New York, 9. Juli. Am Zulassungstag mit der jüngsten Rindesentzählung in den Vereinigten Staaten haben einige Mitglieder des Kongresses der Regierung einen Entwurf unterbreitet, der für Rindesentzähler die Todesstrafe durch Elektrifizierung auf den elektrischen Stuhl vorzieht. Dieser Vorschlag wird mit dem Hinweis begründet, die abtötende Wirkung der drohenden Todesstrafe allein könnte genügen, um verwerfliche Elemente von Rindesentzählung und Vergeßlichkeit abzuhalten und ihrem gemeinen Handwerk ein Ende zu bereiten.

Das amerikanische Justizdepartement will diese Vorlage nicht ablehnen, sondern im Laufe des Jahres 1930 nicht weniger als 19 Fälle von Rindesentzählung verurteilt werden müßten, wobei Polizeigeld im Gesamtbetrage von über 200 000 Dollar erspart werden würde. Der Urheber des Gesetzes wünscht jedoch die Verabschiedung des Gesetzes mit rückwirkender Kraft.

Synthetischer Kautschuk

Deutsche Chemiker über die Rohstoffversorgung

Zu der Festlegung, die im Rahmen des Reichstreffens der deutschen Chemiker am Mittwoch im Kongress-Saal des Deutschen Museums stattfand, hielt Dr. D. N. I. C. o. b. e. m. a. s., Frankfurt (Main), einen Vortrag über „Die neuere Entwicklung der Kautschuk-Chemie im Hinblick auf die nationale Rohstoff-Versorgung, insbesondere auf Kautschuk und Kunststoffe“.

Der Vortrag ging von der Tatsache aus, daß von den Veränderungen der Weltmarktlagen kein Staat in der Lage ist, den Bedarf an Kautschuk zu decken, der in der Natur nur in wenigen Ländern vorkommt. Von allen Industrien hat in dieser Hinsicht die chemische Industrie die wichtigsten Aufgaben zu erfüllen. Von größter Wichtigkeit war die Gewinnung des Calciumcarbid aus Koks und Kalk. Der aus dem Carbid hergestellte Kohlenstoff ist für unsere Kautschukindustrie ein sehr wertvolles Düngemittel.

Das wichtige Acetylen

Die Darstellung des Acetylen S (Ethylen) ist ein wichtiger Schritt bei der Herstellung von Kautschuk. Die Acetylen-Produktion ist ein wichtiger Teil der chemischen Industrie. Die Acetylen-Produktion ist ein wichtiger Teil der chemischen Industrie. Die Acetylen-Produktion ist ein wichtiger Teil der chemischen Industrie.

Es folgt nun auf dem Wege der Gewinnung, und diese können nur durch die Gewinnung von Acetylen erreicht werden. Die Gewinnung von Acetylen ist ein wichtiger Teil der chemischen Industrie. Die Gewinnung von Acetylen ist ein wichtiger Teil der chemischen Industrie.

Kautschuk aus Butadien

Für die Herstellung eines synthetischen Kautschuks wurde als geeigneter Baustein das Butadien gefunden. Seine Herstellung ist ein wichtiger Teil der chemischen Industrie. Die Gewinnung von Butadien ist ein wichtiger Teil der chemischen Industrie.

In einem zweiten Vortragszettel sprach Prof. Dr. Kurt W. a. n. d. Berlin-Dahlem, über „Chemie und Physiologie“.

Dessauer Gas

Bilanz-Vereinigung

Nachdem die Wirtschaftslage unter der starken politischen und wirtschaftlichen Zerrung eine grundlegende Besserung erfahren hatte, war der Zeitpunkt für eine Vereinigung der

Bilanzen der Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft gekommen.

Die Ergebnisse des Kalenderjahres 1935 und des kurzen Geschäftsjahres 1936 gehalten, es allerdings nicht, eine höhere Dividende als insgesamt 5 (1934: 7) v. H. zur Ausschüttung zu bringen. Ein Rückgriff auf die vorhandenen Reserven verbot sich im Interesse der Geländehaltung des Unternehmens. Zur Herstellung einer größeren Liquidität im Aufbau des Konzerns wurde eine Reihe von Unternehmungen ausgelöst bzw. mit anderen vereinigt. Aus allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkten und im Interesse einer Vereinfachung der Geschäftsführung war man bestrebt, das Unternehmen sowohl in der Energieerzeugung als auch in der Fabrikation auf ein wirtschaftliches Maß zu begrenzen. Auf konzentrieren und dabei nach Möglichkeit auch eine größere gezielte Zusammenarbeit zu erzielen. Die Interessen in Mitteldeutschland wurden veräußert und die Gasversorgung durch die Stadt AG (Gemanag) wurde durch Übernahme von weiteren 50 v. H. des in Händen der Stadt Magdeburg befindlichen Aktienkapitals zu 100 v. H. in Besitz genommen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvertrages aus 1934 schließt die Ertragsrechnung hiermit mit einem Reingewinn von 3,23 Mill. RM., aus dem 4 v. H. zur Verteilung vorgeschlagen werden.

Wegelin & Hübner erhöht Umsatz

Die Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengiesserei AG, Halle, hat ihren letzten Bericht für das Geschäftsjahr 1935 vor. Wie es darin u. a. heißt, hat sich die weitere Durchführung des von der Regierung nach der Weidner-Berechnung eingeleiteten vierjährigen Arbeitsbeschaffungsprogramms auch für das Unternehmen in steigendem Maße günstig ausgewirkt. Die Bestrebungen um die Wiedererlangung aller Verbindungen und um die Verbreiterung der Betriebsabteilung hatten auch im vergangenen Jahre erfreuliche Resultate erzielt. Die Umsatzziffer in ähnlichem Ausmaß anstieg.

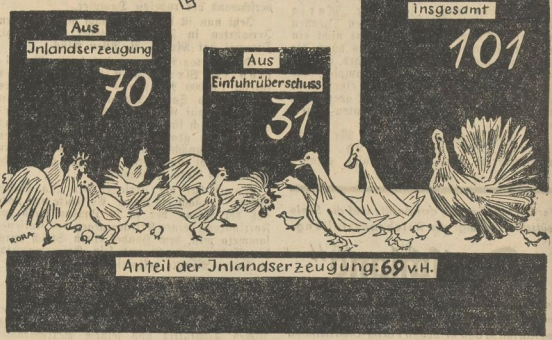
Nach Deduktion aller Lasten, die durch die fortgesetzte Modernisierung der Betriebsstätten und durch die Verbesserung der Arbeitsmethoden anwachsen, sowie nach Abführung der Abschreibungen und unter Beachtung vorläufiger Bewertung des Umlaufvermögens konnte seit dem 1. Juli 1935 ein weiterer Anstieg der Umsatzziffer in ähnlichem Ausmaß anstieg.

Das Auslandsgeschäft war, wenn der indirekte Export über Ausfuhrhändler mit berücksichtigt wird, nicht unähnlich. Die Umsatzziffern aber bei den allgemeinen harten Wettbewerb zu verzeichnen.

In das neue Jahr ist die Firma mit einem beträchtlichen Auftragsbestand hineingegangen und auch die bisher verflochtenen Monate haben hinsichtlich der Arbeitsergebnisse sich erfolgreich entwickelt, so daß die Beschäftigung bis in den Frühherbst hinein gesichert ist.

Zelter Eisenwerke

Wie wir hören hat sich der Auftragsbestand der Zelter Eisenwerke und Maschinenbau AG, Zeitz, gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Die Bilanzrechnung wird etwa September/Oktober stattfinden und damit auch die Entscheidung über die Höhe der Dividendenausschüttung fallen. Soweit Auskünfte dieser Art bisher beurteilt sind, muß berücksichtigt werden, daß die Beschäftigungslage im vergangenen Jahr



„Das Huhn im Topf“ galt ehemals als der Begriff einer gesunden Wirtschaft. Wer ordentlich wirtschaftete, der durfte sich sonntäglich ein Huhn im Topf leisten. Hünersuppe und Hühnerbraten haben inzwischen diese sinnbildliche Bedeutung verloren. Vielleicht hat der Gansereifer sie dann eine Zeitlang gehabt, aber er verlor sie auch schon wieder. Heute ist Geflügel ein Volkserker. Im ganzen essen wir in Deutschland jährlich 100 000 Tonnen Geflügelfleisch, jeder einzelne also anderthalb Kilogramm. Davon stammen 70 000 Tonnen, also gut zwei Drittel, aus eigener Erzeugung, 31 000 Tonnen werden eingeführt.

Die Wirtschaft des Gaues

außerordentlich gut war. Das laufende Geschäft hat aber bisher diesen Grad der Betriebsausnutzung nicht erreicht. Trotzdem ist die Betriebsausnutzung hinsichtlich des Endergebnisses durchaus optimalisiert. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß im Laufe der Zeit die eigene Selbstherstellung noch erweitert und damit auch für die Spezialmaschinenindustrie der Luftzeugindustrie reger wird.

Kleinbahn AG Burxdorf-Mühlberg

Die Gesellschaft legt ihren Geschäftsbericht für das abgelaufene Wirtschaftsjahr vor. Wie es darin u. a. heißt, sind im Berichtsjahr verlässig zwei und an Sonn- und Feiertagen drei Personenzüge gefahren worden. Im Kraftfahrzeugverkehr sind verlässig in jeder Richtung drei Fahrten, davon eine bis Bad Liebenwerda, ausgeführt worden. Während der Rubenarbeiten wurden in der Fabrik 19 000 v. H. mehr als in den planmäßigen Jahren nach Güterzüge nach Bedarf gefahren. Durchschnittlich verkehrten in dieser Zeit zwischen Burxdorf und Mühlberg 10 Züge innerhalb 24 Stunden.

Im Vergleich mit dem Vorjahr (1934) wurden 12 300 gegenüber 12 704 im Vorjahr mit 899 Personen weniger befördert. Die Einnahmen einschließlich der Gepäckträger betragen 384,9 Mill. RM. (im Vorjahr 404,20 Mill. RM.). Durchschnittlich wurden täglich 34 (im Vorjahr 33) Personen befördert. Jede Person erbrachte durchschnittlich 0,31 Mill. RM. gegenüber 0,32 Mill. RM. im Vorjahr. An Personenkilometern wurden 80 546 gegen 92 446 im Vorjahr geleistet. Im Kraftfahrzeugverkehr wurden 15 700 Personen gegenüber 14 077 Personen im Vorjahr, mithin 782 Personen mehr befördert. Die Einnahmen aus der Gepäck- und Expressaufgabe betragen 18 883,22 Mill. RM. gegenüber 17 863,31 Mill. RM. im Vorjahr.

Umstrittene Kraftfahr-Haftpflicht

Verbreitung des Kraftfahr-Haftpflichtgesetz. Der Leiter der Rechtsgruppe Versicherung, Direktor Hilgard, hat an die Tarif-

gemeinschaft der Kraftfahrzeugeversicherer ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen für die Kraftfahr-Haftpflicht und Kostenerhöhung zu veranlassen und in der Zwischenzeit eine Ueberprüfung der neuen Bestimmungen im Rahmen der zugehörigen Stellen einzutreten.

Er hat dabei darauf hingewiesen, daß es notwendig sein wird, die neuen Bestimmungen in gleicher Fälligkeit mit den Leitern der Haftpflichtgruppen der privaten und öffentlich-rechtlichen Versicherung sowie mit den Vertretern der Gruppen des Versicherungsgegenstandes zu führen. Der Leiter der Rechtsgruppe will in seinem Schreiben den Leitern darauf hin, daß die Neuregelung nicht nur dem gesetzlichen Zweck der Befreiung der Versicherer und Versicherter dienen sollte, sondern auch die Förderung der Motorisierung wie auch die Lösung der Verkehrsprobleme nicht aus dem Auge verlieren dürfe.

Börsen und Märkte

vom 8. Juli

Berliner Effektenbörse: Still. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert.

Magdeburger Zuckernormalerungen. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert.

Halleischer Schlachtviehmarkt. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert. Die Börse ist heute geschlossen. Die Kurse sind unverändert.

Berliner Börse

vom 8. Juli 1935

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 4 v. H.

Table with columns for 'Land- und Stadtschafften', 'Industrie-Aktien', 'Hypotheken-Pfandbriefe', 'Bank-Aktien', 'Verkehrswerte', 'Kreditanstalten und Körperschaften', 'Staatsschulden', 'Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen', 'Kreditanstalten und Körperschaften', 'Verkehrswerte', 'Kreditanstalten und Körperschaften'.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr

Table with columns for 'Industrie-Aktien', 'Amlicher Verkehr', 'Frei-Verkehr', 'Industrie-Aktien'.

Berliner Devisenkurs

Stellen

Table with columns for 'Stellen', 'Berliner Devisenkurs'.

Kampf dem Verderb

Milliardenergebnisse gehen jährlich verloren — Abwehrkampf der Hausfrau

Wieder steigt die Gente vor der Tür. Auf den Feldern reißt das Korn dem Schnitt entgegen, in den Gärten werden Obst und Gemüse geerntet, überall strömt sommerlicher Hebeschlag zulammen, um für die Zeit des Winters den Lebensunterhalt zu sichern. Da ist es an der Zeit, auch einmal wachend auf die vielen Schäden hinzuweisen, die nur zu leicht entstehen und die das deutsche Volk jährlich nicht mehr leisten kann.

Die ganze schmerzhafte Denkfähigkeit hat es mit sich gebracht, daß die deutsche Landwirtschaft auf alle Fälle versuchen muß, die Ernährungsgrundlage des Volkes aus eigener Scholle zu sichern. Nicht mehr wie früher kann in den Zeiten der Verknappung einseitig auf den Export abgestellt werden. Da heißt es also, mit dem Vorhandenen so rasch umzugehen, daß der Erzeugungsüberschuss bei der deutschen Landwirtschaft diese Sicherheit der Ernährungsgrundlage angepaßt und, wie es schon heute beim Obstbau ist, in die von wirtschaftlichem Erfolg begleitet. Und durch die pflichtige Behandlung unseres wertvollen Nahrungsgutes wird die Sicherheit noch vergrößert.

Ungeheure Verlustziffer

Nach die Wirtschaften wissen, welche ungeheuren Werte jährlich verlorengehen, und alle Bemühungen der Landwirtschaft, die Versorgung aus eigenem Boden zu gewährleisten, erschweren. An seiner Seite bei der Reichsministerkonferenz in Frankfurt (Main) hat der Reichsausschreiber dafür eindringliche Zahlen gegeben.

Unterhalb Milliarden Reichsmark gehen jährlich in Deutschland an Lebensmittel durch Schädlinge, mangelhafte Aufbereitung usw. verloren. Das ist mehr, als mit heute fehlender in Deutschland an Lebensmittel einfließen. Was wäre da nachzugehen, als das ganze Volk, Erzeuger wie Verbraucher, zu einem gemeinsamen Kampf gegen diese ungeheuren Verluste anzutreten!

Keiner lüge, daß es ihn nichts angehe, daß er an seiner geringen Stelle nicht mitwirken könne. Dieser Kampf gegen den Verderb geht jeden an! Bei den Bauern beginnt er. Schädlinge gefährden die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und vernichten, wenn sie nicht bekämpft werden, große Werte. Auf den Speichern gefährden wiederum Schädlinge das geerntete Gut. An den Märkten werden die Kartoffeln heute noch zu einem fast hohen Verderb, daß alles darangelegt werden

muß, diesen Zustand zu bessern. Auf dem Felde wintert viel Korn aus, wenn es nicht geerntet wird. Unkraut verringert den Ernteertrag, und in den Bauergärten gehen große Mengen an Fallobst verloren, weil sie nicht aufgearbeitet werden.

Verderb im Einzelhandel

Beim Einzelhändler und in den gewerblichen Betrieben setzen sich die Verluste fort. Man hat geschätzt, daß 5 v. H. durch Schwund oder Verderb im Einzelhandel ver-

lorengelien. Wenn man bedenkt, daß es 450 000 selbständige Einzelhändler von Nahrungs- und Genussmitteln und 200 000 selbständige Mäler, Metzger, Bäcker, Konditoren usw. gibt, so versteht man, welche Bedeutung gerade der Einzelhandel in dieser Aktion „Kampf dem Verderb“ hat.

Durch seine Hände laufen jährlich rund 20 Milliarden für Lebensmittel und Genussmittel, und ein Verderb von 5 v. H. bedeutet einen Verlust von 1 Milliarde RM! Hier lassen sich noch große Werte retten, denn es gibt eine

Reihe von wirtschaftlich arbeitenden Einzelhändlern, die zeigen, daß der Verlust bis auf 1/2 v. H. verringert werden kann. Es heißt nur, darauf zu achten, daß Einkauf, Lagerung und Verkauf der Ware wirklich handvoll geschieht.

Das ist nicht wirtschaftlich, wenn — wie man es heute noch häufig in den Geschäften sieht — leichtverderbliche Obst oder Gemüse in der prallen Mittagsstunde liegen. Oder in den Schaufenstern sind leichtanziehende Dinge ausgestellt, ohne daß eine Karte um sie steht. Kühlrichtungen an müssen heute in jedem neuzeitlich eingerichteten Geschäft vorhanden sein, denn gerade sie verhindern Verderb. An der Verkaufstheke in den Kühlhäusern werden die Verluste noch nicht reichlich ausgeschaltet. Auch hier wird die Arbeit eingespart, aber, wenn alle durch technische Verbesserung der Kühlrichtungen, Gemühtes ist hier aber auch schon geleistet worden, wenn man a. B. einmal die Kühlvorrichtung betrachtet, die heute sogar im höchsten Sommer einen wirklich guten Kühl dem Verbraucher anbietet.

Die Rolle der Hausfrau

Wieder die größte Rolle im „Kampf dem Verderb“ spielt die Hausfrau. Denn sie ist es, die am meisten Verlust an Lebensmitteln verhindern kann. Durch ihren Einkauf kann sie entscheidend daran mitwirken, daß geringes Leberangebot einer bestimmten Ware, wie es z. B. bei den Erdbeeren der Fall ist, abgelehrt wird, und seine Verluste für die Volksgemeinschaft entfallen. Man hat auch hier mit einem Verlust von 4 Btg. für jeden Kauf eines Haushaltes. Das sind rund 977 Mill. Reichsmark insgesamt jährlich! Beim Einkauf beginnt also der Kampf. Im Sommer werden man das Überangebot an Obst und Gemüse vermeiden, im Winter die mitterleichten Erzeugnisse wie Kohl, Kartoffeln, Fleisch usw. verwenden. In den Zeiten der Milchknappheit wird die Hausfrau darauf achten, daß der Bedarf von Milchmischungen gedeckt wird. Es wird aber immer darauf zu achten sein, daß nicht mehr eingekauft als wirklich verbraucht wird, und daß das Lebensmittelschwendung auf die Beschränkung der Verluste, die summiert große Werte ergeben. Es gibt heute z. B. schon fortgeschrittene und billige Kühlhäuser für Butter, daß sie wirklich nicht schmelzen zu werden braucht. Und wenn es heißt, so kann ihn Angehöriger nicht so leicht gefährden, als wenn er offen darsteht. Weiter wird die Hausfrau auf eine verlässliche Zubereitung auf die Verarbeitung von Fleisch und den Selbstarmierung überführiger Nahrungsmittel für die Lebensmittel achten. Nur, wenn lo jeder darauf achtet — auch wenn es nur Kleingeinheiten sind — wird die Aktion „Kampf dem Verderb“ ihre Erfolge für die Volksgemeinschaft zeitigen.

Wirtschaftliche Rundschau

Branchen ohne Arbeitslos! Der Berliner Arbeitsaufschlag des Brauereiwesens hat auf einer hohen fliegenden Arbeitslosigkeit den Beschluß gefaßt, zunächst verläufige vom 8. Juli bis zum 2. September die Zahl der wirtschaftlichen Arbeitsstunden von 40 auf 45 heraufzusetzen, so daß für alle Brauer damit eine erhebliche Erhöhung des Lohnniveaus eintritt. Auch das Brauereiwesen befindet sich seit dem Jahre 1938 in einer Periode des allmählichen wirtschaftlichen Aufstiegs. Schon jetzt zählt die Brauindustrie zu den Wirtschaftszweigen, in denen die Arbeitslosigkeit zeitlich befristet werden konnte.

Zeit Automaten sprechen! Mancherlei kann man heute durch den Automaten beziehen, Schokolade, Obst, Kekserlingen, Filme usw. Paris aber ist jetzt die schon weitestgehende Verknappung durch seine letzte Automatenneuerung, durch einen Automaten, der — Viehschreie abgibt, 40 verschiedene Liebesbriefe, für alle Städte und Gelegenheiten, abgibt, nach der Manier der Gefühle, für zu haben. Wichtigkeit werden 40 neue Texte eingelegt, so daß kein Liebhaber in Stoffmangel geraten kann. Wir müssen gestehen, daß uns für eine solche Verwendungsort des Automaten das Verständnis abgeht.

Antifische Fühlungsnahme des handelswirtschaftlichen Handelskommissars in Berlin. Nachdem die von der deutschen Wirtschaftskommission für Italien abgeschlossene Handelsvereinbarung zwischen der Reichsregierung und dem Reichsausschreiber und den Behörden von Manufaktur am 1. Juni in Kraft getreten ist, ist zur Wahrnehmung der in der Handelsverein-

barung vorgesehenen Funktionen sowie zur allgemeinen Förderung der deutsch-italienischen Handelsbeziehungen als Handelskommissar von Manufaktur Herr S. Kato ernannt worden. Der Beauftragte ist am 28. Juni mit seiner Familie nach Italien entsandt in Berlin angekommen und hat die Fühlung mit den zuständigen deutschen Stellen aufgenommen.

Bevölkerungspolitik in Hunderttausenden und Millionen. Eine der letzten Nummern der „Deutschen Steuer-Zeitung“ meldet, daß die Zahl der Geburtenüberschüssen in diesen Tagen das letzte Hunderttausend erreicht habe und dafür noch Reiche 340 Millionen RM. ausgegeben werden seien. Weiter wird mitgeteilt, daß in fast 200 000 Fällen einmalige Beihilfen an mindereverdienende Familien gewährt und daß dafür 75 Millionen RM. ausgegeben worden seien. Sie kamen einer Million Kindern und ihren Eltern zugute. Das sind Zahlen einer wirklich tätigen Bevölkerungspolitik.

Spart Rohstoffe durch Rückgabe von Verfall. Die Wirtschaftsgruppe Großhandel, Einzel- und Außenhandel richtet an alle ihre Mitglieder den Appell, Leergut sorgfältig zu behandeln und pünktlich zurückzuliefern, da der durch weniger Rohstoffe zur Herstellung von Verpackungsmaterialien benötigt werden, die der Volkswirtschaft für andere Zwecke zur Verfügung gestellt werden können. In alle beteiligten Kreise ergeht daher die dringende Aufforderung, an einer harmonischen Semitrischaltung des Verpackungsmaterials im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft mitzuwirken.

Alles frisch auf den Tisch durch die bewährten BBC-Elektro-Kühlschränke

Bevollmächtigte Verkaufsstelle:

Elektrohaus Jyrhoff, wie Große Ulrichstraße 37

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!



Die Lebensmittel sehen besser aus und sind schmackhafter durch

Gas- oder Elektrokühlung

Geringe Betriebskosten keine Bedienung erleichterte Anschaffung durch R-Zahlplan



Auskunft erteilen. Werke der Stadt Halle Aktien-Gesellschaft, Markt 2 die Mitglieder der Gelage mit diesem Zeichen und die Licht u. Wärme G. m. b. H. Große Ulrichstraße 54



Gekühlte Speisen bleiben frisch. Darum ist ein Eisschrank ins Haus!

Eisschränke

bestes Fabrikat, weiß lackiert 46.75 56.— 62.— 73.— Kleinkühlschränke weiß lackiert 22.50 27.50 Elektrische Kühlschränke Marke „Bitter Polar“ wenig Stromverbrauch größte Betriebssicherheit, einfache Bedienung! Auf Wunsch Ratenzahlung!

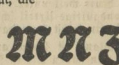


MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

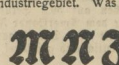
Auch in Ihren Wohnort: KAMPF DEM VERDERB durch DKW-KÜHLUNG Zahlungsverleichterung durch unsonen R-Zahlplan. Licht u. Wärme G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 54

Den Werbeantrag ist nicht komplett, wenn darin fehlt die MNZ

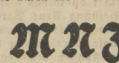
Wie das Herz, einem Pumpwerk gleich, dem Körper unablässig frisches Blut zuführt und ihn immer von neuem antreibt zu lebensfrohem Schaffen, so durchpulst das nationalsozialistische Gedankengut, die



den Volks- und Wirtschaftskörper im mitteldeutschen Industriegebiet. Was die



schreibt, wird aufmerksam gelesen. Die gleiche Beachtung finden auch die Anzeigen aller der Firmen, die durch die



Absatz suchen.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Kampf dem Verderb! Konservieren alles in Züchner-Dosen dann schmeckt es noch nach Jahren frisch! Besondere Qualität! Durch die Reichsvereinigung Fritz Züchner GmbH, Züchnerstr. 14, 1000 Berlin

Werben wirkt Wunder! Darum: Inferiert regelmäßig in der MNZ

Eisschränke elektrische Kühlschränke Kleinkühler Eisschränke für Leuna-Trockenels Kurt Leonhardt Halle - Ammendorf - Leuna

Wer gewinnt die Olympischen Spiele in Berlin 1936?

Das große Sommer-Preiswettbewerb der M N Z
 in 5 Fortsetzungen in der Zeit vom 28. Juni bis 19. Juli 1936. Die Sieger erhalten Preise im Gesamtwerte von 350.- Mk. *)

3. Preisfrage: Welche Länder erhalten die goldene, die silberne, die bronzene Medaille?
 1. Im 100 m-Freitil-Schwimmen? 2. Im 1500 m-Freitil-Schwimmen? 3. Im Wasserball?

Es nehmen folgende Länder daran teil:

Argentinien, Australien, Belgien, Bermuda, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Chile, China, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Luxemburg, Malta, Norwegen, Österreich, Philippinen, Polen, Panama, Peru, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Uruguay, Ungarn, USA.

Wie sind die Aussichten?

Die Aussichten der Schwimmer

Im Schwimmsportlager ist seit den Amsterdamer Tagen von 1928 eine Revolution entstanden, von Japans Seiten her vorgezogen, die befruchtend und belebend bis auf den heutigen Tag gewirkt hat. Aus allen Erdteilen erreichen uns nun schon seit Wochen und Monaten neue Rekordmeldungen, die nicht nur nachlässig gehalten, immer neue Rekordleistungen bringen. Es gibt kaum eine Sportart, in der das ganze Jahr so intensiv gearbeitet wird, wie im Schwimmsport, der durch seine Freiwasser- und die sich unmittelbar daran anschließende Hallen-Schwimmzeit ein Aussehen tatsächlich kaum noch kennt.

1932 schon, in Los Angeles, gab es olympische und Weltrekorde am laufenden Band. Mit einer einzigen Ausnahme mußten alle bisher auf Olympischen Spielen geschwommenen Weltrekorde neuen Marken weichen. Damals, unter der heißen Sonne Kaliforniens, aus sechs Wettbewerben fünf Gold-, vier Silber- und zwei Bronze-Medallien zu erkämpfen, das war die unergieblichste Leistung der Jahre Nippons, die nun seit diesen Tagen in den Brennpunkt des Schwimmsportlichen Geschehens gerückt sind.

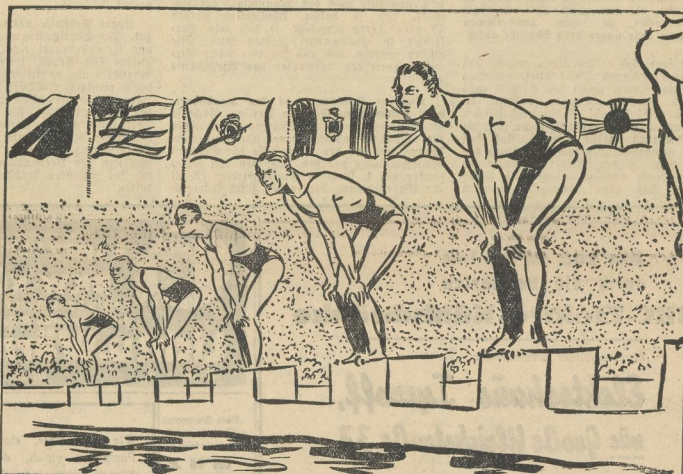
Gewiß, Japans Vormachtstellung im internationalen Schwimmsport hat erst eine junge, wenn auch eindrucksvolle Tradition. Und was mir seit den Tagen von Los Angeles aus Japan bis heute vernommen haben, vermag nicht den Glanz von damals zu ersetzen. Aber dennoch können wir sicher sein, daß gerade Japan in Berlin wieder das Land der Uebertragungen sein wird, das Berechnungen, Hoffnungen und Statistiken über den Haufen wirft.

Japans Schwimmsport ist in verblüffend kurzer Zeit groß geworden. Sprunghaft sind die Leistungen von Olympiade zu Olympiade gestiegen und auf eine Höhe jetzt geflettert, die nur die allererste Weltklasse erreichen kann. Juleken, Uenon, Norimatsukomori ist die bisherige Arbeit gewesen und Sieg das große Ziel. 1932 bei den Olympischen Spielen in Los Angeles ist die Zahl der Begleiter (und Beobachter) fast ebenso groß gewesen wie die der Aktiven. Nippon hat mit starker Abicht seine besten Lehrer und Theoretiker nach Kalifornien entsandt, um dort aus neue zu lernen und auf den gewonnenen Erfahrungen weiterzubauen.

Still und behäbig, lernbegierig und höflich, genügsam und frei von allen Star-Klüften, so ist der japanische Schwimmer von heute. Aber aus seinen Augen leuchtet feurig der jähle Wille zu Kampf und Sieg, der ihn zu den unerwartlichsten Leistungen befähigt. Die zwingende Idee, daß die eigene Leistung der Nation gegenüber verpflichtet und daß der eigene sportliche Sieg als Sieg der Nation zu werten ist, beherrscht heute Japans Sport. Nippons Erfolg ist zweifellos ein Sieg des Willens!

100 Meter Freitil — der Kampf der Schnellsten

Wir greifen aus dem Schwimmsportlichen Olympia-Programm drei Wettbewerbe heraus und stellen die 100 Meter Freitil an die Spitze. Den Weltrekord in dieser Disziplin hält der Amerikaner Peter Fid mit 56,6 Sekunden, der aber schon zu Beginn des Jahres, im Februar, die Marke auf 56,4 Sekunden noch drücken konnte; diese sind allerdings von internationalen Verband bis heute noch nicht anerkannt, mangels an der Richtigkeit der Leistung keine Zweifel liegen.



In Los Angeles vor vier Jahren gewann die 100 Meter Freitil Nagasaki (Japan) in 58,2 Sek., nachdem er schon in der Vorentscheidung mit 58,0 olympischen Rekord geschwommen war; unter den vier Ersten waren drei Japaner und erst auf dem dritten Platz konnte sich ein Amerikaner — im eigenen Land — durchschlagen. Fid steht heute weit unter dieser Leistung, ohne daß aber damit das endgültige Urteil schon gesprochen sei. Erst der Kampf in Berlin selbst kann darüber entscheiden!

Deutschland ist lange auf diesem Gebiet zurückgefallen. Aber nun haben wir in Selmuß Fischer (Bremen) einen Mann, der gewiß im Endlauf von Berlin zu finden ist. Vor zwei Jahren hat Fischer begonnen, den deutschen 100-Meter-Freitil-Metod anzugreifen und ihn seit dieser Zeit siebenmal verbessert. Von 59,1 Sek., die international gemessen noch nicht kostwertig gewesen sind, hat er ihn inzwischen auf 56,8 Sekunden heruntergedrückt, die bisher außer dem Amerikaner Fid noch kein Schwimmer der Welt geschafft hat. Des Ungarns Tit Europa-Metod ist damit an Deutschland gefallen!

America oder Japan?

Das 1500-Meter-Freitil-Schwimmen liegt allein zwischen Amerika und Japan. 1932 in Los Angeles sind auf dieser Strecke zwei Japaner Kitamura und Matino, in 19:42,4 und 19:41,9 Min. an der Spitze geblieben. Inzwischen hat der Amerikaner Tad Medica auf einer allerdings nicht rekordfähigen 25-Yard-Bahn die Höchstleistung Arne Borgs von 19:07,2 auf 18:59,3 Min. heruntergedrückt und damit, wenn er auch nicht auf internationale Anerkennung dieser Leistung rechnen kann, sein großes Können bewiesen. Dem Reiz nun freilich gegenüber, daß Medica im August 1935 in Japan über 1500 Meter eine schmerz Niederlage von den Japanern Shihara, Malino und Negami bezogen hat, die noch nicht vergeben ist. Gewiß kann in Berlin das Ergebnis anders, milder oder gar umgekehrt lauten; aber es steht heute kaum so aus, als ob die Amerikaner das in Los Angeles — im eigenen Lande — eingebürgte Gelände in Berlin schon wieder aufholen könnten.

Ungarn oder Deutschland?

In Amsterdam war die deutsche Wasserball-Sieben mit 6:2 überaus gegen die hoch favorisierten Ungarn Olympia-Sieger geworden. Aber seit diesen Tagen war unser Wasserball siebzehngelieben und wurde in Los Angeles von den damals geslagenen Ungarn mit 6:2 bezwungen, und auch gegen die Vereinigten Staaten reichte es nur noch zu einem 4:4-Unentschieden. Unsere Vertretung war zu sehr „überaltert“!

Wir haben aus den Erfahrungen von damals gelernt und heute eine Wasserball-Mannschaft zur Verfügung, die wieder zu den besten Hoffnungen berechtigt, von bestem Kameradschaftsgeist und Streben befeuert ist und vielleicht an den Erfolg von 1928 anknüpfen kann. Freilich sind die Ungarn nach wie vor der ernst zu nehmende, große Gegner geblieben, der auch wieder im Vorjahre die Europameisterschaft vor Belgien, Deutschland, Schweden, Frankreich und Jugoslawien gewinnen konnte. Aber wenn sich unsere Wasserballer in Berlin so schlagen, wie die deutschen Eishockeyspieler in Garmisch-Partenkirchen, dann werden sie die deutschen Farben ehrenvoll vertreten.

Und das wollen wir alle hoffen!

*) Für die richtige Feststellung des 1. Siegers werden 3 Punkte, des 2. Siegers 2 Punkte und des 3. Siegers 1 Punkt gutgeschrieben. Diejenigen M N Z-Einleger, die in den 5 Preisfragen zusammen die meisten Punkte erhalten, sind Gewinner des Preiswettbewerbs. Bei Punktgleichheit entscheidet das Los. Wir verweisen hier nochmals auf die Ausschreibung vom 28. Juni in unserer Zeitung. Vordrucke für die Einblendungen, die zusammen auf einem Vordruck einzureichen sind, können von unseren Geschäftsstellen und Agenturen kostenlos bezogen werden.

Verlag und Schriftleitung der M N Z





Mitteldeutsche Nationalzeitung

Heute: Olympische Preisausschreiben

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.). Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ (vormals: „Mitteldeutsche Zeitung“) erscheint wöchentlich 7mal. — Verlagspreis monatlich 2.— RM., vierteljährlich 6.— RM., halbjährlich 11.— RM., jährlich 21.— RM., zuzüglich 30 Pf. Zustellgebühr. Abnehmer monatlich 0,80 RM.

Die MZ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die Entscheidungen der Reichsregierung im Gau Halle-Merseburg und des Regierungsbezirks Halle. — Für unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Druckerei: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Postfach 778, Halle. Preisveränderungen über den Gau. Volkshaus Leipzig 2454.

Bandenkrieg beginnt in Abessinien

Dschibuti-Bahn an drei Punkten überfallen Italienische Fliegeroffiziere niedergemetzelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Dschibuti, 9. Juli. Die Nachrichten, daß Abessinien vor neuen inneren Unruhen steht und daß eine Aufstandsbe- wegung größeren Ausmaßes bei Beginn der großen Regenzeit zu erwarten ist, scheinen sich nunmehr zu bestätigen. Wenn auch zu- nächst den Meldungen aus London, daß ein großangelegter „Feldzugsplan“ mit Ueber- fallen auf Abdis Abeba, Dessie und Gondar durch die Abessinier festgelegt sein soll, wenig Glauben zu schenken ist (man kündigt Aufstände nicht vorher an), so lassen die neuen Nachrichten erkennen, daß die Italiener mit ernstlichen Schwierigkeiten in Abessinien zu rechnen haben.

Die ersten Angriffe von anscheinend gut organisierten Banden sind erfolgt. Höhere italienische Offiziere wurden im Innern des Landes niedergemetzelt.

Abessinische Banden haben die Bahn Abdis Abeba-Dschibuti an drei Punkten überfallen. Die Schienenstränge sind an mehreren Stellen hart beschädigt worden. Außerdem sollen sogar reichliche Eisen- bahnräder gekloppt worden sein. Man spricht sogar von erheblichen Verlusten der Italiener, vor allem an Leuten.

Der Kleinstadt im Innern Abessiniens soll sich immer mehr ausbreiten. In verschiedenen Teilen des Landes haben sich harte abessinische Banden zusammengeschlossen, um den Italienern entgegenzutreten.

Die mit drei Flugzeugen am 26. Juni bei Delemti (Robing Kollega) gelandete, aus hohen Offizieren bestehende italienische Militärmission, die damals von den britischen Behörden und der Bevölkerung gut aufgenommen worden war, ist nach einer Meldung der Geheim-Agentur zwei Tage darauf von einer Bande abessinischer Krieger, die zum regulären abessinischen Heer gehört hatten, aber seither Führerzugänge machten, überfallen und bis auf einen begleitenden italienischen Millionier niedergemetzelt worden. Die Mission bestand aus dem General der Infanterie Magliocco, aus dem Oberst des Generalstabes Calderini, aus dem Major Locatelli, dem Ingenieur Basso und dem italienischen Millionier Vater Rocella.

Die Mission, die überragend angesehen wurde, hat sich heftigst gefoltert, mußte aber angesichts der überlegenen Zahl der Frei- schärler unterliegen. Vater Rocella allein konnte sich retten und den italienischen Militärbehörden Mitteilung von dem Überfall machen.

Die italienischen Militärbehörden haben sofort eine größere Anzahl Flugzeuge zu Ver- folgungsmaßnahmen in das Gebiet entsandt, in das sich die Freischärler geflüchtet hatten.

Italien nach Brüssel eingeladen

Rom, 9. Juli. Die Note der belgischen Regierung, mit der Italien zur Teilnahme an der Locarno-Verhandlungen in Brüssel eingeladen wird, ist, wie von untergeordneter italie-

nischer Seite verlautet, nunmehr in Rom ein- getroffen.

Die Note wird zur Zeit von der italienischen Regierung, die sich ihre Stellungnahme auch im Hinblick auf die ungeläutete Lage im Mittelmeer noch vorbehält, einer Prüfung unterzogen.

Verfammlungsruhe

Vom 1. August bis 7. September

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Juli. Der Reichspropaganda- leiter der NSDAP, Dr. Goebbels, hat folgende Anordnung erlassen:

Nach den Olympischen Spielen, dem Reichs- parteitag und Entendanktag werden erneut größte Anfordungen an die Propagandisten der Bewegung gestellt.

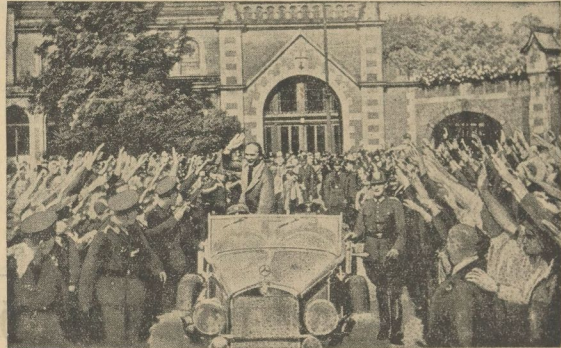


Aufträge Moskaus verknüpft wurde. Die ent- sprechenden Aktivitäten wurden danach in einem Rundschreiben der Dritten Internationale an die kommunistischen Organe in West- europa bekanntgegeben. Die lauten:

1. Zunächst sind alle Kräfte auf die Zer- legung der Verwaltungsorgane des bürgerlich-faschistischen Staates durch Befreiung der faschistischen Verbände aus dem Heere, der Verwaltung und der Polizei zu konzentrieren.

2. Die revolutionären Organisationen des Proletariats und der Arbeiterschaft sind mit allen Mitteln zu vertiefen.

3. Die Sozialisten und Mitglieder anderer Parteien müssen nach und nach aus der Führung der Volksfront entfernt werden. An ihre Stelle haben Führer der revolutionären



Das deutsche Danzig empfängt jubelnd und dankbar seinen Senatspräsidenten Greiser, der mutig und schonungslos das Völkerbundssystem an den Pranger stellt.

Bedeutung der Reichsanleihe

Dr. Schacht über Führerpersönlichkeit in der Wirtschaft

Dortmund, 9. Juli. Auf einer Beirats- sion der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe hielt Reichsamtpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht am Mittwoch in der Industrie- und Handels- kammer zu Dortmund eine Rede, in der er u. a. ausführt:

„Die gewerbliche Wirtschaft ist eine Einheit, die auch in ihrem organisa- torischen Ueberbau eine Einheitlichkeit er- fordert. Das soll jetzt auf der Ebene der

Wirtschaftskammern herbeigeführt werden. Die Bezirksgruppen der Reichsgruppe Indus- trie und die Bezirksgruppen der großen Wirtschaftsgruppen des Handels werden mit den Wirtschaftskammern vereinigt. Diese Einheit wird freilich auf dem Papier allein nicht hergestellt werden können. Es muß hinzutreten der sehr Wille beider Be- zirksgruppen, sich in dieser Einheit zusammenzu- finden. Ich rufe zu einer solchen Zusammen- arbeit auf. Die selbständige Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist eine Notwendigkeit. Wir brauchen ein laiches Zentrum zur Durchfuhr von Anordnungen an die Wirtschaft und zur geordneten Sammlung von Wünschen der Wirtschaft an die Regierung. Wenn unter neuer Staat die Führung über die Wirtschaft beansprucht, so muß er auch ein Organ haben, durch das er diese Führung verwirklicht.

Der Weltrevolution

kommunistischen Geheimkonferenz

aus Korrespondenten

Sturmtruppen (also Kommunisten, die Schrittl) zu treten.

4. Durch Organisation von Streikbewegun- gen muß das Wirtschaftssystem des Kapitalismus untergraben werden.

„Jid“ verweist in ihrem Kommentar auf die enge Zusammenarbeit der niederländischen und belgischen Kommunisten. Bei einem Streit im Konzern seien bekanntlich von den belgischen Behörden wiederholt niederländische Agenturen festgesetzt worden. Während der belgische Sicherheitsdienst in letzter Zeit die ausländischen Kommunisten härter bewachen würde, hätten es niederländische Behörden an der erforderlichen Strenge gegenüber den Aufspüglern fehlen lassen. Wiederholt hätten aus diesem Grunde in letzter Zeit in Holland illegale Zusammenkünfte kommunistischer Agenturen stattgefunden.

Bei der Konferenz von Brada, über die der niederländische Sicherheitsdienst überhaupt nicht informiert gewesen sei, sei das belgische Amtliche Referenten der Gah gemeldet, daß sich noch niemals eine derart günstige Gelegenheit zur Konzentration der Kräfte für die Einleitung einer „Generaloffensive der Weltrevolution“ geboten habe, wie gerade jetzt.

„Dazu sagt „Standarde“ hinzu, daß Brada schon lange ein gefährliches kommunistisches Zentrum sei, an dem mindestens 20 bekannte Agenturen ihren Wohnsitz hätten. Ueberhaupt sei kein Nordbrabant ein Herz kommunistischer Umtriebe.

Ich werde dafür sorgen, daß die Organisa- tion der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft in härterer Weise in die Tagesarbeit der Wirtschaftspolitik eingeschaltet wird.“

Dr. Schacht betonte, daß er dabei entschei- denden Wert darauf lege, daß die Organisa- tion der gewerblichen Wirtschaft nicht zu einem Ueberdage von befristeten bes- herrschigen Tätigkeitsfeld werde. Den Zustän- digkeiten der Organisation solle nicht für Wert abgegraben werden. Sie seien für jede größere Organisation ebenso notwendig wie die Beamten für den Staat. Aber so wie es im Staat erforderlich sei, daß der Funktionär nicht herrsche, sondern diene, ebenso müsse eine Herrschaft der Wirtschaft in der Organisa- tion der Wirtschaft nicht zum Guten führen.

Wenn die Uebertragung von Aufgaben an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft lediglich bedeutet, daß die Entscheidungen statt von dem Beamten in der Schärbe von einem Geschäftsführer in der Wirtschaftskammer getroffen werden, so ist nichts wertvoll ge- ändert. Für das Volk ist es uninteressant, ob die Wirtschaft in einem Ministerium, in einer Kammer oder in einer Wirtschaftsgruppe oder einer sonstigen Organisation ist. Die Be- triebsführer selbst müssen ihre besten Füh- rerpersönlichkeiten herausstellen. Von ihnen selbst müssen die Impulse und die not- wendigen Korrekturen für die Tagesarbeit ausgehen. Als Leiter der Organisation können wir nur erfolgreich Betriebsführer einlegen, die durch vorbildliche Haltung ihre Berufsgenossen erziehen und mitreißten können. Es

Vertical text on the left margin, partially cut off.